



Mesačník Nemcov na Slovensku

Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei

Tagung des Karpatendeutschen Rats

Am 27. März 1998 fand in Preßburg eine Tagung des Karpatendeutschen Rats statt. Der Gastgeber der Tagung war diesmal das Museum der Kultur der Karpatendeutschen, welches sich auf eine offizielle Eröffnung vorbereitet. Als erster Programmpunkt wurden die Räumlichkeiten und manche interessante Ausstellungsgegenstände besichtigt. Bei der Tagung selbst wurden unter anderem die Programmaussichten für das Jahr 1998 besprochen, vor allem der Stand der Vorbereitungen für das Kultur- und Begegnungsfest. Herr Buraš berichtete über die Tätigkeit von IKeJA, der Jugendinteressengruppe des KDV und gab auch einen Überblick über die gelaufenen sowie geplanten Veranstaltungen. Besprochen wurde die Abrechnung der Betriebskosten der Begegnungsstätten für das Jahr 1997. Die Regionsvorsitzenden erhielten neue einheitliche Kassenbücher, die ab sofort sowohl in den Regionen, als auch in den Ortsgemeinschaften anzuwenden sind. Die Tagung hat sich auch zur Anregung der Karpatendeutschen Landsmannschaft, das Bundestreffen 1999 als Karpatendeutsches Treffen in Preßburg zu veranstalten, geäußert. Nach unserer befürwortenden Stellungnahme können nun in Deutschland die entsprechenden notwendigen Schritte für diese große Veranstaltung eingeleitet werden.

Gertrud GRESER

Aus dem Inhalt

Erste Konferenz der Karpatendeutschen Assoziation (S. 2) ● Interessantes aus den Regionen (S. 3 - 4) ● Grenzüberschreitende Kontakte (S. 5) ● Doppelseite über Jugendliche von Jugendlichen (S. 6 - 7) ● Dokumente über die Karpatendeutschen (S. 8 - 9) ● Poesiekränzchen (S. 10) ● Unsere Sagen (S. 11) ● Kaleidoskop (S. 12) ● Aus der Geschichte (S. 13) ● Einladung zum Kultur- und Begegnungsfest der Karpatendeutschen (S. 14)

Zur Beachtung

Mehrere Leser und Mitarbeiter haben bisher nicht beachtet, daß in der Redaktion das Faxgerät wieder in Betrieb ist. Fax und Tel. Nr. (00421)- (0)92 - 724 217. Ihre Mitteilungen nimmt der Anrufbeantworter der Tel.- Nr. (0)92 - 721 765 auf.



Unter dem Kreuz

Helga BLASCHKE - PÁL

**Unterm Kreuz ist gut zu weilen
in des Lebens Leidensmacht,
unterm Kreuz die Wunden heilen,
ER hat alles schon vollbracht.**

**Unterm Kreuz sind aufgehoben
deine Sorgen, deine Last,
und du wirst ihnen enthoben,
wenn du blickst zum Kreuzesmast.**

**Unterm Kreuz bist du geborgen,
unter diesem Lebensbaum
denn er kündet dir den Morgen,
läßt dich die Verklärung schau'n.**

Neue Begegnungsstätte

Zu Pfingsten wird Schwedler ein freudiges Ereignis erleben. Im Rahmen des 4. Heimattreffens wird eine neue Begegnungsstätte eröffnet. Zur Verwirklichung haben viele Gönner aus Deutschland beigetragen. Im gleichen Haus wurde im J. 1997 ein Teil als Sozialstation der Caritas errichtet. Die Karpatendeutschen aus Schwedler bekommen also ihr „eigenes Dach“. Zum Heimattreffen werden viele Landsleute aus Deutschland erwartet.

BETRACHTUNGEN

Liebe Leser!

In der Hetze des Alltags sind wir uns oft nicht bewußt, wie schnell und unwiederkehrllich die Zeit vergeht. Oft fangen wir vergeblich das Wasser in die Hände und wollen den Wind einholen. Wir brauchen sehr, sehr notwendig Zeit zum Innehalten, Zeit, der Stimme unseres Herzens zu lauschen, die feierliche Luft einzusatmen, in Demut das Haupt vor der Größe des Heilands zu neigen...

Die vergangenen Osterfeiertage - die Erinnerung der gesamten christlichen Welt an das Leiden, die unendliche Liebe Jesu Christi, seine Kreuzigung und feierliche Auferstehung boten uns Raum für Meditation über die wirklichen Werte des Lebens. Das Leiden Jesu Christi am Kalvarienberg, sein gebrachtes Opfer für die Erlösung der Menschheit von der ewigen Verdammnis ließ uns unsere eigenen täglichen Schmerzen weniger intensiv empfinden. Und die Treibjagd nach materiellen Gütern, die uns um die Ruhe und Zeit, oft auch um unsere Gesundheit beraubt, die ganze gegenwärtige gierige Rivalität, begleitet von Neid und Menschenhaß, Verleumdungen und Boshaftigkeit erschienen uns im Gotteshaus, vor dem Bildnis der Ewigkeit, kleinlich. In tiefem Glauben haben wir uns vorgenommen, unser Leben zu bessern, es mit Gutem, mit Verständnis und Nächstenliebe anzufüllen... Mögen uns diese guten Vorsätze auch im zukünftigen Alltag erhalten bleiben!

Der Kalender weist darauf hin, daß in einigen

Tagen der schönste Monat des Jahres - der Mai sein Herrschen beginnt. Wir behaupten auch, daß der Mai der Monat der Liebe ist. Und Liebe - der haben wir im Leben nie genug! Außer unserer Beziehung zu den Geliebten kann man liebevoll auch diverse Kultur-gesellschaftliche Veranstaltungen vorbereiten. Wenn sie mit Liebe vorbereitet werden, sind sie voll Gefühl und erquicken unsere Herzen. Gerade so, mit Liebe, sollten wir z.B. den Wettbewerb in Vortrag von Poesie und Prosa in unserer deutschen Muttersprache vorbereiten. Ein Gedicht, das aus der Tiefe der Seele entstanden ist, und tief empfunden vorgetragen wird, kann aus dem grauen Alltag ein kleines Fest für das Herz bereiten. Überlassen wir deshalb nicht unseren Kindern, daß sie nur für sich selbst vortragen! Kommen wir alle, um sie uns anzuhören! Danken wir ihnen und ermutigen wir sie mit herzlichem Applaus, auch nur schon deshalb, weil sie uns mit unserem deutschen Wort ansprechen....

Wir sollten nicht vergessen, daß einer der Maitage unseren Müttern gewidmet ist. Der Muttertag hat schon unsere Herzen erobert. Sicher wird in jeder Ortsgruppe eine Muttertagfeier stattfinden, wo sich die Kinder für die tiefste Liebe bedanken, - für die Mutterliebe.

Am schönsten wäre es aber, wenn wir (und nicht nur im Mai) liebevoll unsere menschlichen Beziehungen pflegen würden, - ohne Nachreden, Verleumdung, Neid - sondern wohlwollend und bereitwillig dem Anderen helfen. So wird auch unsere Arbeit zum Wohl der Karpatendeutschen in der Slowakei reiche Früchte bringen. Versuchen wir es, liebe Freunde!

Ihre Gabriele KINTZLER



Grenzüberschreitende Kontakte

Anfang April d. J. verwirklichte der Primator der Stadt Košice/Kaschau, damals Mitglied des Vorbereitungsausschusses und heute schon Vorsitzender der Partei des bürgerlichen Verständnisses (SOP), Rudolf Schuster, einen dreitägigen Besuch Deutschlands, den die Deutsch-tschechische und slowakische Gesellschaft organisiert hat. Im Rahmen des Besuchs traf er sich zu informativen Gesprächen mit der Präsidentin des Bundestags Rita Süßmuth, dem MdB - Präsidenten der deutsch-slowakischen Parlamentsgruppe Bartholomäus Kalbe, dem stellv. Vorsitzenden der Bundestagsfraktion der SPD, Günter Verheugen und der Abgeordneten für Bündnis 90 / Grünen, Elisabeth Altmann. In seinem Programm stand auch der Besuch der Partnerstadt der Stadt Košice - Wuppertal. Die Partnerschaft zwischen den beiden Städten hat schon eine 18 Jahre dauernde Tradition.

Über die Ergebnisse seiner Reise informierte R. Schuster die Journalisten bei einer Pressekonferenz in Bonn. Laut Rudolf Schuster interessierten sich die deutschen Politiker um die aktuelle politische Entwicklung in der Slowakei und äußerten ihre Unterstützung der SR in ihren Integrationsbemühungen. Im Rahmen seines Aufenthaltes hielt R. Schuster in den Räumen der Landesvertretung des Bundeslandes Schleswig-Holstein in Bonn einen Vortrag mit dem Thema: Die Slowakei ein halbes Jahr vor den Parlamentswahlen. (kb)

Die OG Kaschau hat einen neuen Vorsitzenden

Am 7. März 1998 wurde bei der Vollversammlung der OG Kaschau anstatt des gestorbenen Herrn Dr. Julius Mehlfärber der neue Vorsitzende gewählt. Zwischen 2 Kandidaten wurde Herr Dipl. Ing. Johann Nárožný durch Stimmenmehrheit gewählt. Er hat sich vom Anfang im Verein eifrig engagiert und setzte sich viel für das Wiederbeleben des Deutschtums in der Region Bodvatal ein. So ist er auch in der Slowakisch-Österreichischen Freundschaftsgesellschaft aktiv gewesen, wo er die Funktion des Vicepräsidenten bekleidete. Die OG wünscht Ihrem Vorsitzenden viel Gesundheit, Kraft und Ausdauer bei seiner alltäglichen Tätigkeit.

Dr. Jülius PAČENOVSKÝ

Erste Konferenz der Karpatendeutschen

Im Zusammenhang mit dem Abschluß des Rechnungsjahres 1997 der Karpatendeutschen Assoziation (KDA) tagte auch ihr höchstes Organ, die Konferenz der KDA, am 20. Februar 1998 in der Begegnungsstätte des Karpatendeutschen Vereines in der Slowakei in Einsiedel a/G.

Aus dem reichhaltigen Programm, das der Vorsitzende der KDA, Ing. Wilhelm Gedeon der Konferenz zur Diskussion, Beschlußfassung und Billigung vorlegte, führen wir die wichtigsten Abschnitte an. Eingangs billigte die Konferenz die Mitgliedschaft weiterer neuer Mitglieder und wählte laut der Satzung der KDA das Kontrollorgan, die Revisionskommission der KDA, die nun folgende Mitglieder hat: Frau Valerie Králiková, Frau Anna Grossová und Frau Ernestine Kohanová. Die Kompetenz der Revisionskommission besteht in der Kontrolle des Finanzhaushaltes der KDA, weiter macht sie auf Mängel aufmerksam und schlägt Maßnahmen zu ihrer Beseitigung vor.

Im anschließenden Jahresbericht führte der Vorsitzende der KDA an, daß die Karpatendeutsche Assoziation als Nachfolgeorganisation der Karpatendeutschen Stiftung alle weiteren Fördermaßnahmen übernahm und auch erfolgreich weiterführt. Die zügige Abwicklung der Förderungen wurde im 2. und 3. Quartal ungünstig beeinflusst durch die gesetzliche Transformation der gewesenen KDS in die KDA. Nach 2 Transformationsanträgen billigte das Innenministerium der SR erst am 14. Okt. 1997 die Transformation der KDS in eine bürgerliche Vereinigung mit dem Namen „Karpatendeutsche Assoziation“. Kurz darauf wurde am 7. November 1997 auf der Gründungskonferenz in Kaschau die KDA konstituiert und ihre Leitungsorgane gewählt. In den Vorstand der KDA wurden folgende, mit Erfahrung auf dem Gebiet der Gewerbeförderungen ausgestattete Personen gewählt: Prof. Otto Sobek CSc. aus Preßburg, Ing. Anton Oswald CSc. aus Priwitz, Ludwig Fassinger aus Hunsdorf, Erika König aus Einsiedel a/G., Ing. Berti

Eiben aus Metzenseifen, Mgr. Gertrud Greser und Ing. Wilhelm Gedeon aus Kaschau. Zum Vorsitzenden der KDA wurde Ing. W. Gedeon gewählt.

Im zeitlichen Ablauf der Fördermaßnahmen des Jahres 1997 ergaben sich außer der angeführten Umwandlung der KDS, keine wesentlichen Verzögerungen.

Nach durchgeführten Vorbegutachtungen der neuen Anträge für 1997 in den Wintermonaten Januar bis März 1997 konnte der Vorsitzende der KDS 26 neue Projekte zur Hauptbegutachtung vorlegen. Im Zeitraum vom 20. bis 26. April 1997 suchten im Rahmen einer endgültigen Begutachtung die Fach-

Wilhelm GEDEON

leute Harry Locher und Thomas Laux zusammen mit Wilhelm Gedeon alle 26 Antragsteller im ganzen Lande auf und beurteilten jedes Projekt auf seine Machbarkeit, auf seinen wirtschaftlichen und sozialen Effekt (Schaffung neuer Arbeitsplätze) und auf das Risiko der zu leistenden Rückzahlungen der Geförderten. Die Fördermöglichkeiten der 26 Anträge waren zudem noch limitiert durch die seitens des BMI und der Rückzahlungen zur Verfügung stehenden Mitteln. Auf der Abschlußbesprechung am 26. April mit den Vorstandsmitgliedern konnten 17 Anträge mit einer Fördersumme von 21,9 Mio Sk dem BMI - Bonn zur Billigung vorgeschlagen werden. Zur Förderung aus Eigenmitteln wurden 6 Anträge mit einer Summe von 5,6 Mio Sk bestimmt. Zwei Anträge aus dem Hauerland mußten wegen Nichterfüllung der Förderkriterien zurückgestellt werden. Ein Antragsteller aus dem Bodvatal zog seinen Antrag aus Privatgründen zurück.

Bei der Realisierung der Anträge kam es im Laufe des Jahres 1997 auf Grund zusätzlich gebilligter Anträge zu einem Anstieg der Zahl der geförderten Projekte, aber infolge von Preisschwankungen der geförderten Geräte und Maschinen zur Korrektur der gebilligten Summen.

Im Jahre 1997 dotierte das BMI - Bonn 14 Projekte mit einer Fördersumme von 7,072 Mio Sk. Aus Rückzahlungen konnte die KDA 12 Projekte mit 3,24 Mio Sk finanzieren. Zusammen 10,31 Mio Sk. So wie jedes Jahr, fand auch im November 1997 die Evaluation der im Jahre 1996 geförderten Projekte statt. Auf der Kontrollreise, die im Auftrag der GWZ - Stuttgart Herr Franz Falk im

Beisein des Vorsitzenden W. Gedeon und der Buchhalterin A. Fodorová durchführte, wurde die wirtschaftliche Prosperität, die familiäre Situation, die Anzahl der geförderten Maschinen und die Effizienz der Förderungen kontrolliert. Es wurde festgestellt, daß bei der überwiegenden Anzahl der geförderten Kleinbetriebe die Förderung sehr gut angekommen ist, ja sie bildete eine unverzichtbare Hilfe bei der Weiterentwicklung des Betriebes und wurde als sehr effektiv bewertet. Bei zwei geförderten Betrieben ergaben sich Schwierigkeiten beim Einsatz der Geräte. So konnte ein geförderter Waldschlepper nur zeitlich begrenzt eingesetzt werden. In einem Druckereibetrieb ergaben sich unvorhergesehene Montage-schwierigkeiten beim Aufstellen der geförderten Maschine. Der Einsatz der geförderten Geräte muß in der Zukunft von den unterstützten Betrieben besser durchdacht und terminlich vorbereitet werden.

Zur Buchhaltungsagenda sei angeführt, daß die gew. KD-Stiftung laut Gesetz Nr. 563/1991 der Gesetzessammlung der SR ab 1. Januar 1997 von der einfachen Buchhaltung zur doppelten Buchführung übergehen mußte. Außerdem mußten infolge der durchgeführten Transformation der KDS in die KDA im J. 1997 zwei Jahresabschlüsse gemacht werden. Der erste für den Zeitraum vom 1. Jan. 1997 bis zur Registrierung am 13. Okt. 1997, der zweite für den Zeitraum vom 14. Okt. 1997 bis zum Jahresende am 31. Dez. 1997.

Für das Haushaltjahr 1998 billigte die Konferenz die Aktiva auf der Sollseite in der Höhe von 13,533 Mio Sk und Passiva auf der Habenseite in der Höhe von 13,530 Mio Sk, mit einem aktiven Unterschied von 0,003 Mio Sk.

Qualifizierungsmaßnahmen. Im Rahmen der Weiterbildungsseminare wurden auch in den Monaten Februar - März 1997 in den fünf Begegnungsstätten des KDV für beginnende Gewerbetreibende und selbständige Kleinunternehmer weitere Qualifizierungsmaßnahmen durchgeführt. Professionelle Steuerreferentinnen erläuterten den interessierten Gewerbetreibenden die wichtigsten Artikel des Einkommensteuer- und Arbeitsgesetzbuches. In den anschließenden, oft sehr lebhaften Diskussionen gaben die Referentinnen den Handwerkern praktische und aktuelle Hinweise zur Lösung ihrer sehr vielfältigen wirt-

Assoziation

schaftlichen, steuerrechtlichen und arbeitsrechtlichen Probleme. Diese Seminare wurden in allen fünf Regionen von den Teilnehmern als mit „sehr aufschlußreich“ bewertet.

Die Konferenz billigte den Jahresbericht des Vorsitzenden der KDA und den Finanzvorschlag für das kommende Haushaltsjahr 1999.

Im weiteren informierte der Vorsitzende die Konferenz über die **Ein-kommensteuerproblematik** der KDA. Laut Steuergesetz müssen alle Einnahmen der Rechtspersonen versteuert werden. Da das Einkommensteuergesetz die Frage der Steuergelder einer Nichtgewinnbringenden Organisation nicht regelt und wir auch vom zuständigen Steueramt keine eindeutige Antwort erhielten, wandten wir uns im Februar 1998 mir einer entsprechenden Anfrage an die „Zentrale Steuerrichtung“ (Ústredné daňové riaditeľstvo SR v Banskej Bystrici).

Bemerkung: die schriftliche Antwort der Zentralen Steuerrichtung erhielt die KDA am 18. März 1998 mit der Nachricht, daß die Einnahmen (Fördergelder und Rückzahlungsgelder) der KDA, also der neuen Rechtsperson, nicht versteuert werden müssen. Die KDA ist eine Nichtgewinnbringende Organisation. Abschließend wurden auf der Konferenz noch anfallende interne Geschäftsordnungsfragen behandelt und festgesetzt. Objektiv kann festgestellt werden, daß die Karpatendeutsche Assoziation als Nachfolgeorganisation der Karpatendeutschen Stiftung alle wirtschaftlichen Fördermaßnahmen des BMI - Bonn und die eigenen Förderungen des Jahres 1997 restlos durchgeführt und verrechnet hat. Zum Schluß dankte der Vorsitzende W. Gedeon allen Vorstandsmitgliedern für ihre permanente Hilfsbereitschaft bei der Auswahl und Durchführung der Wirtschaftshilfen in den Regionen der Karpatendeutschen in der Slowakei.

REGIONEN - MOSAIK

Tužina / Schmiedshau

Die Fastenzeit bis Ostern gehört zur guten Tradition

...jeden Abend sind wir ganz versunken beim Rosenkranz, auf den Bach gehen wir GLORIA waschen. Jedes Mädlein muß Eier färben, die Großväter und Burschen machen KORBATZEN.

Am Ostermontag gehen die Burschen - groß und klein - von Haus zu Haus mit Wasser, Parfüm und Korbatzen, wo die schönen Mädlein wohnen. Die kleineren Kinder bekommen Eier und Geld, die großen Essen und Trinken. Dabei singen sie schöne Lieder. Abends gehen sie zur Musik und tanzen bis früh.

Die Blumen, die zu Hause liegen, erquicket nicht das Morgenrot. Sie wissen nur von Kinder wiegen, Von Sorgen, Lasten und von Not. Die Bächlein von den Bergen springen, Die Lerchen schwirren hoch vor Lust, Warum soll ich nicht mit ihnen singen Ein liebes Lied aus voller Brust!

Unser Osterball

Auch unser Ortsverein mit unserer Singgruppe hat Vorbereitungen für den Osterball gemacht. Unser Vorsitzender Herr Maňák und Herr Elicher begrüßten alle Mitglieder. Die Lehrerin Frau Pojezdál bereitet mit ihren Kindern immer schönes Programm vor und die Eltern und Großeltern freuen sich sehr darüber. Die Singgruppe tritt in Trachten auf.

Es wäre schön, wenn die ganze Singgruppe Trachten hätte. Wir treten auch in Bojnice für die Kurgäste auf und das wäre viel besser für uns.

Wir stimmen an mit hellem Klang, Wir stimmen an Schmiedshauer Lieder. Wo ist ein Dorf - dem unseren gleich Auf dieser weiten Erdenrunde. Wir lieben Schmiedshau auf tiefen Herzen, und weil wir ohne Rast und Ruh in unsrer teuren Heimat leben wird Gott uns seinen Segen geben.



Was ist neues im Hauerland

Bei uns haben wir in diesem Jahr zwei Jubelkinder:

Alle Kuneschhauer, Hauerländer daheim und auch im Ausland wünschen unserer Landsmännin Frau **Anna Ihring** die beste Gesundheit und Gottes Segen zur Vollendung ihres 70. Lebensjahres.

Diese Frau ist eine große Stütze nicht nur dem Ortsverein in der Singgruppe, sondern auch bei der Renovierung der Heimatkirche, beim Gottesdienst als Sängerin usw. Die Verantwortung für die Kuneschhauer Dorfgemeinschaft wurde Anna Ihring in die Wiege gelegt.

Das zweite Jubelkind ist ein Mann mit großem **M**. Ein Mann mit dem Computer im Kopf. Einen Dialog mit diesem Mann führen, ist ein Traum. Er beherrscht vom Mittelalter bis zur jetzigen Zeit alles, was zur Stadt Kremnitz gehört. Viele Publikationen sind mit seinem Namen verknüpft Wer ist das? **Unser 90-jähriger Friedrich Gayer** - überall bekannt als Fritzo - Batschi. Mit Musik und herrlichen Liedern machten wir den beiden eine richtige Jubelatmosphäre.

Alle Hauerländer wünschen Euch noch viele Jahre, Gott segne Eure Wege!

Helga NIKLES

Bratislava/Preßburg

Bis vor kurzem Fruchtbringende Kontakte

Bis vor kurzem wußten wir zwar, daß es in Ungarn eine ziemlich zahlreiche deutsche Minderheit gibt, wir wußten von einer großen deutschsprachigen Volksgruppe längs der österreichischen Grenze entlang des Burgenlandes, aber trotz einiger Bemühungen unsererseits gelang es bisher nicht, mit den Ungarndeutschen in Verbindung zu treten.

Vor einem Monat wurden wir aus Sopron (Ödenburg) angerufen, ob es möglich wäre, in Preßburg eine Reisegruppe zu empfangen. Diese Möglichkeit einer Kontaktaufnahme haben wir gerne angenommen und so konnten wir am 29. März in den Morgenstunden Landsleute aus Ungarn unter der Leitung von Frau Krisch begrüßen.

Gleich bei der Begrüßung konnten wir viele Gemeinsamkeiten feststellen, wir sprachen die gleiche Sprache, einen dem im Preßburger Raum gesprochenem ähnlichen Dialekt. Einige unserer Mitglieder konnten gemeinsame Wurzeln aus dem Burgenland - ja sogar gemeinsame Familiennamen feststellen und so entstand gleich aus den ersten Kontakten eine fast familiäre Atmosphäre.

Mit dem uns Preßburgern eigenen Lokalpatriotismus zeigten wir unseren Gästen unsere schöne Stadt, die sich an diesem Tag in erster frühlingshafter Schönheit präsentierte. Ein

Blick von der Aussichtsterrasse der Preßburger Burg, bis weit hinein nach Ungarn und Österreich, ein Besuch im Dom, die Besichtigung des alten Rathauses, ein Gang durch die Innenstadt informierte unsere Freunde aus Ungarn über unsere Stadt und deren Geschichte.

In unserer Begegnungsstätte wurden unsere Gäste von unserem Vorsitzenden, Herrn Prof. Sobek begrüßt. Es war schon nicht ganz einfach, alle 150 Besucher im Haus der Begegnung unterzubringen - das Haus war noch nie so voll - aber unseren Damen ist es gelungen, alle zu befriedigen und bei Kaffee und Kuchen konnten wir uns noch mit unseren Landsleuten ein Weilchen unterhalten und so manches über ihr Leben, ihre Tätigkeit erfahren. Z. B. sprachen sie von ihren deutschsprachigen Schulen und Kindergärten, von ihrer kulturellen Tätigkeit, Theatergruppe, Jugendarbeit und vieles mehr.

Viel Lob gab es auch für unsere Begegnungsstätte und auch über unsere aktive Tätigkeit in diesem Hause.

Es ist nur zu hoffen, daß es nicht bei dieser ersten Begegnung bleiben möge und das nun - nach diesem ersten Kennenlernen eine gute Partnerschaft zustande kommen könnte.

(st)



Foto: Die Schmiedshauer Gesanggruppe in Bojnice.

Anna KOHÚTOVÁ

Chmelnica / Hopgarten

DIE ZWEITE „WENDE“ IST DA

Am 1. März wurden in Hopgarten durch Initiative unzufriedener Mitglieder Neuwahlen erzwungen und durchgeführt. Das Ergebnis war ein Generations- und Führungswechsel im Vorstand. Die Wahlbeteiligung war mit 99 Mitgliedern plus Gäste sehr hoch. Gäste waren der Regionalvorsitzende Herr Ludwig Fassinger, der mit einer, der Situation entsprechenden, Ansprache die Mitglieder auf die Notwendigkeit der Wahl und des Generationswechsels hinwies. Er las auch ein Grußwort der Landesvorsitzenden Mgr. Gertrud Greser vor, welche leider durch eine Auslandsreise verhindert war. Auch der Kulturreferent des KDV, Herr Ing. Eduard Buraš fand angemessene Worte zu den Mitgliedern und zur anstehenden Wahl. Daß so viele anwesend waren, zeugte davon, daß viele Mitglieder für einen Führungswechsel waren und sich auch nicht durch provozierte Tumulte davon abhalten ließen, den neuen vorgeschlagenen Vorstand

zu wählen. Der neue Vorstand besteht aus 12 gewählten Mitgliedern, davon 5 im engeren Hauptvorstand und 7 im erweiterten Vorstand. Es sind dies im folgenden: Vorsitzender wurde der seit August vergangenen Jahres mit der Hopgärtnerischen Leiterin der Schule verheiratete Deutsche (Saarländer) Peter Recktenwald, der seit November 97 slowakischer Bürger ist und in Hopgarten wohnt, Stellvertreter sind: Ing. Herbert Krafcik und Andreas Jachmann. Kassenwart ist Hilda Setlak, Schriftführerin Elisabeth Krafcik. Im erweiterten Vorstand sind: Ing. Pleštinská Zita = Kulturreferentin, Chor und Tanz, Mgr. Recktenwald Maria = Schulwesen, Sprache, Kaňa Andreas = Sport, Freizeit und Bücherei, Lompart Ján, der schon dem alten Vorstand angehörte, ist Altersvertreter. Krafcik Katarina = Jugendvertreterin. Kormanský Štefan und Thyri Jozef sind Kassenrevisoren.

❖ Der neue Vorstand dankt dem



Der neue Vorstand von Hopgarten (von links nach rechts) Andreas Kaňa, Jozef Thyri, Hilda Setlak, Ing. Zita Pleštinský, Andreas Jachmann, Vorsitzender Peter, Recktenwald, Maria Recktenwald, Katarina Krafcik, Ing. Herbert Krafcik, Elisabeth Krafcik, Jan Lompart

alten Vorsitzenden Herrn Štefan Kozak für seine jahrelange, aufopferungsvolle Tätigkeit und wünscht ihm für sein weiteres Rentnerleben alles Gute. Auch dem alten Vorstand danken wir für seine Arbeit.

Es wird für die NEUEN anfangs sehr wahrscheinlich schwer sein, da sie ganz von vorne anfangen müssen. Aber wenn man bei 0 beginnt, hat man noch keine Fehler begangen, braucht also keine „ALTLASTEN“ vor sich her zu

schieben und kann versuchen besser als das Vorausgegangene zu sein.

Der neue Vorsitzende wünscht sich, daß die bis jetzt bestehenden Verbindungen zu den anderen Ortsgemeinschaften, Gruppen und Vereinen weiter bestehen werden und sich deren Leiter mit dem neuen Vorsitzenden in Zukunft Verbindung setzen.

Anschrift: Peter Recktenwald, 064 01 Chmelnica, Tel. 0963 66 11 11
Peter RECKTENWALD

Medzev / Metzenseifen

Gemeinsame Geburtstagsfeier im Haus der Begegnung

Auf den ersten Vorstandssitzungen der OG Metzenseifen in diesem Jahr war mit Recht auf dem Programm, Möglichkeiten zu suchen für etwas mehr Kontakte - menschliche und organisatorische - zwischen den Vereinsmitgliedern und dem Vorstand. Unterstützt durch den Regionalvorsitzenden Herrn Ing. Eiben, erhielten daher die Vereinsmitglieder, deren Geburtstagsfest auf den Monat März fällt, Einladungen zur gemeinsamen Geburtstagsfeier ins Haus der Begegnung. Man wollte sich begegnen, wie es auch schon im Namen des Vereinshauses steht, man wollte einige gemeinsame Stunden verbringen, die mit dem Geburtstagsfest jedes einzelnen in Einklang gebracht werden sollten. Schon einige Tage vor dem angesagten Termin informierten sich mehrere Geburtstagskandidaten und quittierten mit Dank und einem guten Gefühl den Entschluß, daß auch der Verein

an ihren Festtag dachte. Etwas ungewöhnlich sah man an diese 25. 3. 1998, in den Nachmittagsstunden Vereinsmitglieder ins Haus der Begegnung hineingehen, welche es bis jetzt nicht vielmals besuchen oder aber einige noch überhaupt nicht da gewesen waren. Einige Vorstandsmitglieder empfingen schon die Gäste im Vorraum und im größten Raum des Hauses luden festlich geschmückte Tische zum Platznehmen ein. Zwischen den über 20 gekommenen Geburtstagskindern war die jüngste das 20-jährige Fr. A. Schmiedt aber auch ein 81-jähriges Mütterlein - Frau H. Gabos.

Nach den Begrüßungsworten und dem einleitenden Gedicht „Bien Mantaken...“, dem gemeinsamen Lied „Zum Geburtstag viel Glück“ und „Hoch soll sie leben“ wurden den Gästen Blumen überreicht. In erster Reihe denen, die ein rundes Ge-

burtsjahr feiern: unser langjähriges

Vereinsmitglied Frau K. Schürger. Vorsitzende Vder OG Frau V. Bröstl und dann anderen, bis jedes Blümlein sein Geburtstagsfest fand. Die Vorstandsmitglieder wünschten bei Blumenübergabe den Gästen noch viele schöne Jahre bei guter Gesundheit. Nach diesem kleinen Rummel fanden sich bei einer Tasse Kaffee Gebäck genug Gesprächspartner beim Tisch. Manche Mitglieder nutzten auch die Gelegenheit die diesjährigen Mitgliedsbeiträge zu begleichen und gaben Anregungen für die bessere Gestaltung der Vereinsarbeit. Es fehlte auch nicht an schönen zum Teil gemeinsam gesungenen Liedern, wobei der Sologesang von Herrn M. Schuster sehr ankam. Frau V. Gajdos bedankte sich dann im Namen der Gäste dem Vorstand der OG für die feierlichen Stunden und konstatierte, daß die geopferte Freizeit der Vorstandsmitglieder Früchte getragen hatte.

Für die von Herrn K. Schmiedt gemachten Fotoaufnahmen werden für alle Teilnehmer eine schöne Erinnerung sein, werden in die Vereinschronik geordnet, und auch noch nach Jahren manchen Herz erfreuen.

Liebe Geburtstagskinder! Der Vorstand dankt Euch allen, die Ihr gekommen seid, mögen Euch alle guten Wünsche erfüllen, denn es ist schön mit Euch. Leider gab es auch Vereinsmitglieder, die wegen ihrer Gesundheit oder anderwertigen Verpflichtungen ins Haus der Begegnung nicht kommen konnten, aber ihr Blümlein mit besten Wünschen wurde ihnen am nächsten Geburtstag übergeben, denn vergessen wollte man ja niemanden. Wir wollen hoffen, daß in Metzenseifen ein guter Anfang gemacht wurde, denn um Großeltern und Ahnen nannten sich „Pruda“ „Schbesta“ untereinander und wenn diese Beziehung auch in die Taten umgesetzt werden würde, gäbe es einen warmen Sonnenstrahl in der heute so kälter gewordenen Gefühlswelt.

Josef QUALITÄT



Leserkontakte

Gebet einer unbekanntenen Äbtissin

Herr, Du weisst, daß ich altere und bald alt sein werde. Bewahre mich davor, schwatzhaft zu werden und besonders vor der fatalen Gewohnheit, bei jeder Gelegenheit und über jedes Thema mitreden zu wollen. Befreie mich von der Einbildung, ich müsse anderer Leute Angelegenheiten in Ordnung bringen. Bei meinem ungeheuren Schatz an Erfahrung und Weisheit ist's freilich ein Jammer, nicht jedermann daran teilnehmen zu lassen. Aber Du weisst, Herr, daß ich am Ende ein paar Freunde brauche!

Ich wage nicht, Dich um die Fähigkeit zu bitten, die Klagen meiner Mitmenschen über ihre Leiden mit nie versagender Teilnahme anzuhören. Hilf mir nur, sie mit Geduld zu ertragen, und versiegele meinen Mund, wenn es sich um meine eigenen Kümmernisse und Gebrechen handelt. Sie nehmen zu mit den Jahren, und meine Neigung, sie aufzuzählen, wächst mit ihnen.

Ich will Dich auch nicht um ein besseres Gedächtnis bitten, nur um etwas mehr Demut und weniger Selbstsicherheit, wenn meine Erinnerung nicht mit der anderer übereinstimmt. Schenk mir die wichtige Einsicht, daß ich mich gelegentlich irren kann. - Hilf mir, einigermaßen milde zu bleiben. Ich habe nicht den Ehrgeiz, eine Heilige zu werden (mit manchen von ihnen ist so schwer auskommen), aber ein scharfes altes Weib ist eins der Meisterwerke des Teufels.

Mach mich teilnehmend, aber nicht sentimental, hilfsbereit, aber nicht aufdringlich.

Gewähre mir, daß ich Gutes finde, wo ich es nicht vermutet habe und Talente bei Leuten, denen ich sie nicht zugetraut hätte. Und schenke mir, Herr, die Liebenswürdigkeit, es ihnen zu sagen!

Herta WÜNSCH, Lohfelden

Wir danken ...

Anfang Februar 1998 bekamen wir das dritte nette Büchlein vom bekannten karpatendeutschen Übersetzer und Schriftsteller Herrn Josef Roob „GEBETCHEN“.

Es handelt sich um die Übersetzung der „MODLITBIČKY“ von Milan Rúfus. Wir gebrauchen im Deutschunterricht mit sehr gutem Erfolg die Büchlein „Kinderpoesie“, die den Kindern Freude machen. Die Gebetchen sind jetzt sehr aktuell. Jede Stunde beginnen wir mit einem Gebet, auch am Ende. Hier gebrauchen wir alle diese Bücher in den ZŠ und Sprachschulen. Wir danken Herrn Roob dafür.

Viera SASINKOVÁ
Deutschlehrerin, Žilina

Jugendtätigkeit in Kaschau

(Ein Hinblick in 1997 durch die Optik der Vollversammlung)

Am 7. März 1998 trafen sich die Mitglieder der Kaschauer Ortsgruppe zur Vollversammlung zusammen, um die Jahresberichte über die Tätigkeit im vergangenen Jahr anzuhören und neuen Vorsitzenden auszuwählen. Einfach, etwas geläufiges und vielleicht für einige auch routinmäßiges. Doch für Kaschau war diese Vollversammlung mit etwas neuem bereichert. Die Jugend nahm nicht nur passiv teil, aber sie war teilweise auch organisatorisch an dieser Veranstaltung engagiert.

Ja, viele Jugendliche sagen, was sollen wir damit zu tun haben? Das ist doch für die „Alten“. Doch, es ist nicht richtig, auf diese Weise und Art zu überlegen. Wir sind auch die Mitglieder vom KDV und haben einerseits das Recht zu wissen, was in unserer Ortsgruppe geschieht, aber andererseits die Pflicht auch bei anderen Veranstaltungen, als denen für die Jugend, mitzuhelfen.

In Kaschau gab es vieles im vorigen Jahr und jetzt konnte man nach der Zeit gewisser Apathie wieder einen Aufschwung um das Interesse in unserer Ortsgruppe beobachten. Wie an vielen anderen Orten, auch in Kaschau begann sich die Jugend bloß nach der Gründung der IKeJA zu organisieren. Vordem waren nur sehr wenig jüngere Menschen tätig, obgleich es gab genug viel junge „Papiermitglieder!“. Auf Grund dessen war das vorige Jahr ja für Kaschau eine wichtige Hinwendung und auch da begründete die IKeJA ihre Existenz und daß sie eine Minute vor 12.00 Uhr kam.

Der Bericht über die vergangenen Tätigkeiten war ja sehr reich. Nur in Schlagzeilen möchte ich über unsere Arbeit berichten. Außer den regelmäßigen Treffen, wo ca. 10 - 15 aktive IKeJA Mitglieder zusammenkommen, haben wir auch die Möglichkeit eigene Videoteken zu veranstalten. Wir wollen nicht nur auf die Finanzen von oben warten, daß etwas „fällt“, sondern im Rahmen unserer Kräfte machen wir auch Sammlungen, um unsere Pläne und Aktivitäten zu realisieren. Wir machten eine größere Sammlung, um ein Grillfaß zu kaufen, das wir, selbstverständlich, zur Verfügung der ganzen Ortsgruppe stellten. Das bringt unter anderem eine Tatsache für alle, daß die Jugend auch etwas für die Ortsgruppe beitragen kann. Ja, die meisten von uns sind schon beschäftigt und so kann man etwas solches einfacher schaffen, aber doch kann auch ein Student 5 oder 10 SK spenden. Es geht nicht um die Größe der Summe, sondern um die Bereitschaft auch etwas geben. Eine spezielle Art von Tätigkeiten, durch die die Kaschauer Gruppe besonders gekennzeichnet ist, ist die Teilnahme bei Organisation verschiedener Veranstaltungen, z.B. zusammen mit den Oberzipsern Ende Juni das Kultur- und Begegnungsfest in Kesmark, Anfang Juli mit Metzenseifnern und Stößern das Eurocamp in Metzenseifen für deutsch-stämmige Jugendliche aus verschiedenen Ländern von Ost- und Mitteleuropa und für uns die schwerste Veranstaltung, der Kulturabend der Nationalminderheiten, der im vol-

len Maße von unserer Seite organisiert wurde und fand im November in Kaschau statt. Wir dachten auch am unsere kleinsten und für sie machten wir den Nikolausabend, über den wir schon in der Jugendpalette N. 1/98 schrieben. Außerdem beteiligten wir uns als Teilnehmer auch an zahlreichen Seminaren, die von der IKeJA organisiert wurden, wo wir viele Freunde auch aus anderen Ortsgemeinschaften fanden.

Das war ja die Vergangenheit und was die Zukunft? Vor uns stehen ja viele Aufgaben, über deren Maß wir jetzt nur überlegen können. Wir sollen heuer einen Teil vom Haus der Begegnung in Kaschau zu Klubräumen für die Jugend umbauen. Außerdem dürfen wir nicht auf Kinder vergessen, zu denen wir am nächsten haben sollten und gleichzeitig wollen wir die Zusammenarbeit und leben mit anderen Mitgliedern der Ortsgruppe verbessern und vertiefen. Wir suchen neue Wege und eine Möglichkeit gibt es in der gemeinsamen Organisation und Teilnahme an verschiedenen Veranstaltungen wie Kindertag oder Nikolausabend usw. An dieser Vollversammlung stellten wir z.B. die technische Durchführung der Wahlen des Ortsgruppenleiters sicher. Wir haben in Kaschau schon vom Anfang an auch eine Möglichkeit einen Vertreter in den Vorstand nur von der IKeJA zu ernennen. Das wäre vielleicht gut und sinnvoll auch in anderen Ortsgruppen vorzulegen, oder auch in die KDV-Statuten irgendwie einzubürgern.

Jani VAŠČÁK

PARTNERSCHAFT

Am 20. März besuchten Gäste aus Weilburg - der Bürgermeister der Stadt Herr Hans-Peter Schick und Mitglied des Stadtrats und Vorsitzender der Kommission für Partnerschaften Herr Volker Kohlhaas.

Am Rathaus begrüßte die Gäste der Bürgermeister der Stadt Kesmark Ing. Grohola und Mitglieder des Stadtrats, die Herren Nevizla, Ing. Debre, Wagner und der Referent für internationale Beziehungen Ing. Škára.

Beim Abendessen im Hotel Club wurde das Programm besprochen. Den Sonntag nutzten die Gäste zur Besichtigung der Naturschönheiten der Hohen Tatra. Die Gäste waren besonders über die winterliche Natur begeistert. So viel Schnee haben sie noch niemals im Leben gesehen.

Den Abend verbrachten die Gäste im Haus der Begegnung des KDV in Kesmark. Dort begrüßte sie Herr Wagner und sprach über den Verein und die Aktivitäten des Vereins im Kulturbereich.

Am Montag waren die offiziellen Gespräche. Herr H.P. Schick kam mit dem Vorschlag, nach zwei „Lehrjahrsjahren“ die Partnerschaft der beiden Städte endgültig abzuschließen. Es wurde abgestimmt, daß zum Kultur- und Begegnungsfest '98 eine offizielle Delegation aus Weilburg kommt und am 26. Juni wird die Partnerschaft unterzeichnet.

Es folgten Gespräche mit den Direktoren der Beruf-

schulen, der Direktorin des Museums, des Kulturzentrums, mit dem Leiter der Kommission für Fremdenverkehr und der Kommission der Unternehmer.

Weilburg bietet für die weitere Partnerschaft an:

- Jedes Jahr 14 Tage Sprachferienkurse für Kinder von 12 - 15 Jahren
- 2 - 4 Wochen Praktikum in Betrieben, bei Unternehmern in Weilburg (um Erfahrungen und Kenntnisse zu sammeln)
- Austausch von Kulturensembles aus Weilburg und Kesmark, Ausstellungen

- Partnerschaft zwischen den Kirchengemeinden. Zur Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde kommen auch Pfarrer aus Weilburg

- Hilfe im Sozialbereich

Beide Bürgermeister stimmen mit ihren Parlamenten die Möglichkeiten der Zusammenarbeit ab und bringen am 25. Juni konkrete Vorschläge mit.

Die Brücke zwischen den Partnerstädten wird der KDV in Kesmark sein.

Am Dienstag reiste die Delegation zurück und wir freuen uns schon auf das baldige Wiedersehen im Juni in Kesmark und auf weitere gute Zusammenarbeit zwischen unseren Städten.

Vojtech WAGNER

Kesmark - Weilburg

DOPPELSEITE ÜBER JUGENDLICHE VON JUGENDLICHEN

Hartmut König: Von der KTS an das Gymnasium Poprad
Die Puschen-Schule AN DER HOHEN TATRA

Eigentlich wollte er nach China, aber dann wurde es „nur“ die Slowakei. Inzwischen ist der Flensburger Hartmut König froh, daß er im Rahmen des Auslandsdienstes eine verantwortliche Stelle im Gymnasium Poprad erhalten hat, das seit 1992 eine deutschsprachige Abteilung hat.

In seinem Garten am Bohlberg hörte Hartmut König das Rauschen des Verkehrs auf der Nordstraße. Heute kann er bei

FLENSBURG – POPRAD

FLensburg – Poprad

FLensburg – Poprad
König in der vertrauten Umgebung der Kurt-Tucholsky-Schule, wo er seit ein paar Jahren den Posten des Oberstufenleiters im Gymnasialzweig der Gesamtschule innehatte. Er tauschte den sicheren Job mit einer Stelle, von der er nur verschwommene Vorstellungen hatte, in einer Stadt, — die er nicht kannte, in einem Land, das erst seit wenigen Jahren (wieder) existiert. König wurde Leiter der deutschsprachigen Abteilung am Gymnasium Poprad im Nordosten der Slowakei.

Schon nach wenigen Wochen war klar, daß nichts so sein würde, wie im vertrauten Flensburg. Von allen Unterschieden zwischen einer großen Gesamtschule in Deutschland und einem kleinen Gymnasium in der Slowakei fallen zwei besonders aus dem Rahmen: „Die Schule sieht nicht aus wie eine Schule; hier hängen Gardinen an den Fenstern.“ Und: „Wenn die Schüler in die Schule kommen, ziehen sie als erstes ihre Schuhe aus und laufen bis zum Schluß in Puschen durch das Gebäude.“ König selbst wechselt von den Straßenschuhen in Sandalen.

Für den gestandenen Pädagogen, der in über zwei Jahrzehnten Lust und Frust des Lehrer-Daseins in all seinen Facetten durchlebt hat, ist jedoch ein anderer, weniger äußerlicher Unterschied viel frappierender: „Die Schüler sind viel motivierter, viel

wißbegieriger als in Deutschland.“

Der Grund ist einfach: Die erst knapp sechs Jahre alte bilinguale Abteilung, wie König sie lieber nennt, ist ganz schnell zu einer Art Eliteschule herangereift. Wer hier sein Abitur macht, dem stehen zumindest in der Slowakei fast alle Türen offen. Schüler kommen aus fast allen Teilen des Landes hierher; sie wohnen dann im Internat. Frust über lustlose, faule, unmotivierte Schüler, der hierzulande so manchen Lehrer zermürbt, ist für Hartmut König und seine Kollegen kein Thema.

Seine neuen Kollegen in Poprad bezeichnet er als „jung und sehr engagiert“, den Job empfindet er als „Herausforderung“, die ihn „weg von der Routine“ führt. Mit seiner Frau Brigitte hat er außerhalb der Stadt ein Haus gemietet, und hier freut er sich über die „tolle Nachbarschaft. Zur Begrüßung wurden wir erstmal mit Lebensmitteln eingedeckt“, erinnert er sich.

Es ist kein Zufall, daß in Poprad ein Stützpunkt des deutschsprachigen Schulwesens eingerichtet wurde. Am Fuße der Hohen Tatra leben seit dem 13. Jahrhundert deutschstämmige Einwanderer und ihre Nachkommen, die sogenannten Zipserdeutschen. Viele Orte haben neben ihrem slowakischen auch einen deutschen Namen: Poprad heißt auch Deutschen-dorf, der Stadtteil Spišská Sobota - Georgenberg. (Anm. der Red.)

...Die deutschsprachige Abteilung am Gymnasium Poprad besteht im sechsten Jahr und hat fünf Klassenstufen (9 bis 13). Zur Zeit wird sie von 308 Schülern besucht, davon machen 68 bald ihr Abitur. Die Abteilung wird gemeinsam von Hartmut König und der Slowakin Mária Vojtaššáková geleitet.

(Flensburger Zeitung, 28. Februar 1998)

Neue deutsche Generation

„Kulturtraditionen in Krickelhau“

Am 17. März fand ein interessanter Wettbewerb an der Fachschule in Handlová/Krickelhau statt. Es war die Schulrunde der „Mittelschulen-Fachfähigkeit“ in verschiedenen Bereichen.

Im Bereich Theorie der Kultur gewann den ersten Platz die Arbeit „Kulturtraditionen von deutscher Bevölkerung in Krickelhau gestern und heute“ von Studenten des vierten Jahrgangs Stefan Gavlik, Pavol Štefanovič und des dritten Jahrgangs Róbert Bajner. Die Arbeit wurde mit wertvollen Illustrationen vom Studenten des zweiten Jahrgangs Jozef Hurtiš ergänzt. Diese Arbeit rückt in die höhere - Regionalrunde vor.

Eine weitere interessante Arbeit war im Bereich der Interessetätigkeiten von Studenten des zweiten Jahrgangs Róbert Sabo, Milan Bojsa und Marek Liška. Die Arbeit heißt:

„Deutsch mit dem Spiel“. Diese Arbeit hat in ihrem Bereich auch den ersten Platz gewonnen.

Bei der Verteidigung der beiden Arbeiten war auch der Vorsitzende der OG des Karpatendeutschen Vereins in Krickelhau, Herr Augustín Masár als Ehrengast anwesend.

Die beiden Arbeiten erbringen einen überzeugenden Beweis des Heranwachsens einer neuen deutschen Generation in der Slowakei.

Dr. Ludmila BEZNOSKA



Wir haben Freunde gefunden

Wir haben das Glück, daß unsere Frau Lehrerin Eva Chomová für uns Schüler der Klasse 8. A der Grundschule Nižná brána in Kežmarok/Kesmark verschiedene interessante Aktivitäten sucht. Dank ihrer Bemühungen haben wir uns an das internationale Bildungsprogramm NILS HOLLGERSON angeschlossen. Der Name rührt vom bekannten Lausbus gleichen Namens aus dem Buch der schwedischen Dichterin Selma Lagerlöf her, der sich durch seine Reise mit den Wildgänsen zu einem braven Jungen verwandelte. Eben diese bekannte Gestalt ist das Emblem der Gründer des neugeschaffenen Programms der Europäischen Union: den Grundschulen im deutschen Boppard, dem schwedischen Luleå, dem finnischen Oulu, dem ungarischen Gymnasium in Zalaegerszeg und unserer Grundschule Nižná brána in Kesmark. Dank diesem Programm pflegen wir unsere gegenseitigen Begegnungen und den Briefverkehr, bei denen wir die Schönheiten unserer Heimat und Sitten und Gebräuche beschreiben, Kochrezepte über National Speisen und Backwerk, Fotos und Videobänder austauschen und schon über zwei Jahre auf diese Weise uns kennenlernen.

Unlängst besuchten wir in diesem Rahmen die Partnerschule im deutschen Boppard, unter anderem ha-

ben wir uns mit Szenen aus dem Leben des Professors des Kesmarker Lyzeums Georg Buchholz d. J. vorgestellt, der aus Anlaß seines 300. Geburtstages (1688) von der UNESCO gewürdigt wurde. In den Szenen haben wir mineralogische, ballistische, hydrologische und chemische Forschungstätigkeit imitiert, wobei wir gleich laufend auch Dia-positive über die Hohe und Belaer Tatra und das Tatravorland projiziert haben. Die Szenen wurden von Mitgliedern der Kleinbühne „Schola humanitas“ bei der Lehrlingsfachschule der Dienstbetriebe in Kesmark, den Schülerinnen der Fachschule für Frauenberufe in Kesmark aufgeführt und wir hatten auch unseren Anteil daran. Die Gastgeber waren von den Schönheiten der Hohen Tatra und ihres Vorstandes begeistert. Sie waren aber auch von unseren, offenbar guten Deutschkenntnissen angenehm überrascht. Auf den Ausflügen haben wir uns bei der gemeinsamen Zubereitung der Nationalgerichte gut verstanden. Wir haben in Deutschland Freunde gefunden. Zusammen mit den Gastgebern besichtigten wir die Städte Koblenz, Trier, Luxemburg und Bonn. Ein unvergessliches Erlebnis war für uns auch der Besuch von Würzburg, wo es in der Vergangenheit zur Begegnung unseres Kesmaker Landsmannes, des Arztes Dr. Alexander mit Professor Röntgen, bald nach seiner Entdeckung der X-Strahlen im Jahre 1895 gekommen war.

Im Monat Mai dieses Jahres begrüßen wir die Schüler der Hauptschule Boppard in Kesmark. Schon jetzt freuen wir uns auf das Treffen mit ihnen und bereiten für sie einige Überraschungen und Lehrveranstaltungen vor. - Worüber? Davon beim nächsten Mal.

Die Schüler der 8. A Klasse der Grundschule Nižná brána Kežmarok

Foto oben: Eine schöne Erinnerung an das Beisammensein im China-Restaurant in Boppard

Studentenpraktikum in Kesmark

Schon das dritte Mal kamen Studenten der Pädagogischen Hochschule Freiburg an unserer Schule ZŠ Hradné námestie zum Praktikum. Den ganzen Monat März waren es:

Anette Sachs - Fach Grundschule - Deutsch, Sachunterricht, Anette Heitz-Grundschule: MÄG /Kunst/, ev. Religion, Johannes Wahl - Grundschule: HUS, Mathe, Felix Prüfer - Hauptschule: HTW TECHNIK, Sport (Praktikum am Gymnasium Kesmark)

„Gleich am 2. März nach der Bergübung vom Stellvertreter der Schule V. Wagner waren die Studenten beim Deutschunterricht und am Nachmittag machten sie einen Rundgang durch die Stadt.

Am 3. März trafen sie sich mit den Deutschlehrern aus den Grundschulen und dem Gymnasium in Kesmark. Wir sprachen über das Schulwesen bei

uns und Möglichkeiten der Praxis an unseren Schulen.

Am 4. März waren sie zum Frauennachmittag in's Haus der Begegnung eingeladen, wo sie bei Kuchen und Plaudern mit unseren Mitgliedern über die Geschichte und Gegenwart der Karpatendeutschen sprachen.

Die Frühjahrsferien nutzten sie zur Besichtigung der nahen und weiteren Umgebung: Leutschau, Neutra, Krakau.

Am 18. März hatten die Deutschlehrer unseres Bezirks ihren „methodischen Tag“, an dem auch die Studenten teilnahmen und über den Deutschunterricht bei uns erfuhren.

Die Studenten machten auch an der Grundschule Dr. Fischera und am Gymnasium Unterricht.

Der letzte Tag war der 27. März. Laut den Äußerungen der Studenten über ihren Aufenthalt waren sie auch mit der Betreuungs-

möglichkeit - Mittagessen in der Schulküche - (was sie zu Hause nicht haben) sehr zufrieden. Sie nahmen viel Positives mit: gute Deutschkenntnisse der Schüler, gute Disziplin in der Schule, was in Deutschland langsam unbekannt ist. Sie fühlten sich bei uns sehr wohl und werden darüber an der Hochschule erzählen. Sicher sind es nicht die letzten Studenten, die aus Freiburg zu uns kamen.

Die gute Zusammenarbeit zwischen unserer Schule und der Pädagogischen Hochschule in Freiburg bringt sicher Früchte. Die Studenten konnten unser schönes und bei ihnen wenig bekanntes Zipserland kennenlernen, über die Karpatendeutschen wußten sie auch wenig. Es knüpften sich Freundschaften an, unsere Kinder hörten das echte Deutsch und konnten mit Studenten aus Deutschland diskutieren. Und das alles ist für uns sehr wichtig.

V. WAGNER



Der Wettbewerb der Grundschulen in Poesie- und Prosavortrag in deutscher Sprache gewinnt immer mehr Gönner. Vor zwei Jahren wurde der Wettbewerb in Poprad / Deutschendorf gegründet, er hat sich aber schon in der ganzen Oberzips verbreitet. Die Bezirksrunden finden am 9. Mai in Kesmark und Deutschendorf statt.

IKeJA? Das sind junge Menschen...

Es wie wir gesagt, die Wiederholung sei die Mutter der Weisheit. Auch wenn die IKeJa im Februar d. J. schon ihren ersten Geburtstag feiern konnte, haben noch nicht alle jungen Menschen - aus Karpatendeutschen Familien ihren Weg zu „ihrer Organisation“ gefunden. Vielleicht sind sie über die Ziele und Absichten dieser Jugendgruppe im Rahmen des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei nicht genügend informiert. Zur Ergänzung dieser Informationen wird das Gespräch des Redakteurs Marián KUCMAN (Priboj) mit dem Leiter der Regionalgruppe der IKeJA im Hauerland, Josef Herbulák bestimmt beitragen.

● Was verbirgt sich hinter der geheimnisvollen Abkürzung IKeJA?

– Die Abkürzung IKeJA ist nur für Nichteingeweihte unbekannt. Sie bedeutet Internationale Kontakte - Jugendarbeit. Sie ist einfach eine Interessengemeinschaft der Jugend beim Karpatendeutschen Verein (KDV) in der Slowakei. Beim KDV entstehen verschiedene Interessengemeinschaften und eine davon ist eben die IKeJA. Sie entstand auf Anregung von Eduard Buraš, dem Kulturreferenten des KDV. Dieser begann sich bewußt zu werden, daß dem KDV der Untergang drohe, nachdem während der Jahre des Totalismus keine junge Generation erzogen wurde, welche die deutsche Kultur ihrer Väter in der Slowakei weiterführen könnte.

● Die IKeJA entstand also offiziell auf dem Privitzer Treffen?

– Nein, gegründet wurde sie schon am 8. Februar 1997 in Košice/Kaschau, wo sie auch ihren Sitz hat. Der Gründung gingen Treffen in allen fünf Regionen, wo Karpatendeutsche leben, voraus. Dies sind Bratislava/Preßburg, die Ober- und Unterzips, das Bodvatal und das Hauerland.

● Welche sind die Ziele der IKeJA?

– Diese Interessengemeinschaft ist bestimmt für die Jugend über 15 Jahren, die deutscher Herkunft ist oder Interesse an der deutschen Kultur hat. Ihr Hauptziel ist es, alle positiven, humanistischen und demokratischen Traditionen des historischen und christlichen Erbes der deutschen

Kultur in der Slowakei zu bewahren und zu fördern.

● Das Ziel ist edel und hoch gesteckt, aber was wollen Sie für seine Durchsetzung tun?

– In erster Linie werden wir alle Aktivitäten junger Menschen im KdV, in kulturellen, gesellschaftlichen, sozialen, sportlichen, aber auch wirtschaftlichen Belangen unterstützen. Wir wollen uns um die Erhaltung und Förderung des deutschen Sprachgebrauches und der kulturellen Tätigkeit in der Slowakei, die Erkennung der Traditionen und der Geschichte bemühen um zu erreichen, daß die deutsche Sprache zur gleichwertigen Kommunikationssprache in der IKeJA wird. Wir planen Kultur- und Sportveranstaltungen, Seminare, Sprachkurse, Sommer- und Winteraufenthalte für Kinder und Jugendliche der Mitglieder des KDV zu organisieren.

● Ich nehme an, daß für euch internationale Kontakte wichtig sein werden.

– Selbstverständlich. Wir knüpfen Kontakte an und unterhalten solche, besonders mit Jugendorganisationen in deutschsprachigen Ländern und mit Jugendorganisationen der deutschen Minderheiten. Wir haben Kontakte zu gewissen bekannten Persönlichkeiten, besonders in Deutschland. Wir trafen uns z. B. mit der Präsidentin des Bundestags der BRD, Frau Dr. Rita Süßmuth. Unser Ziel ist es, in die Organisation der JEV aufgenommen zu werden, was die Jugend der europäischen Volksgruppen, mit Sitz in Stockholm bedeutet.

● Wenden wir uns zum I. gesamtslowakischen Treffen der IKeJA zurück, das am 29. November

1997 in Privitz stattfand. Welche Beschlüsse wurden dort erbracht?

– Der Hauptpunkt des Programms war in der Konstitution der Organe.

Das Spitzenorgan der IKeJA ist die Versammlung der Jugend. Das geschäftsführende Organ ist der Rat der Jugend, in den auch ich gewählt wurde. Zum Vorsitzenden wurde Eduard Buraš und zur Vizepräsidentin, zu meiner großen Freude, Alexandra Polák aus Privitz. Das Treffen beurteilte die bisherige Tätigkeit und gab Bestimmungen für die weiteren Aktivitäten aus.

Am Rande des Privitzer Treffens möchte ich noch hinzufügen, daß die Delegierten aus der Slowakei, aber auch Gäste aus Deutschland, Dänemark, Polen und Rumänien die Organisation des Treffens als vorzüglich beurteilten. Den größten Beifall fand bei den Teilnehmern die nächtliche Besichtigung des Weinitzer /Bojnice Schlosses.

● Du bist der Leiter der Regionalgruppe Hauerland. Kannst du etwas näheres über diese sagen?

– Die Region Hauerland ist die weitläufigste der Regionen. Außer dem Bezirk Privitz, gehören zu ihr auch Žilina / Sillein, Kremnica/Kremnitz, Krauhle/Blaufuß und andere Ortschaften. Die Tätigkeiten und Aktivitäten sind darum komplizierter als z. B. in Preßburg oder Kaschau. Nun, wir treffen uns trotzdem regelmässig und organisieren verschiedene Veranstaltungen. Wir benützen dazu meistens die Häuser der Begegnung in Krickerhau und /Deutschproben. Unsere Regionalgruppe der IKeJA weist das niedrigste Durchschnittsalter der Mitglieder auf. Die jungen Menschen melden sich fortwährend zu uns und darum glaube ich, daß die deutsche Kultur in der Slowakei sich auch weiterhin erhalten wird.



SCHICKSALE

Das Kriegsende 1945 in Glaserhau

VON SILVESTER STRIC

Als sich der letzte Weltkrieg seinem Ende näherte, suchten viele Glaserhauer Zuflucht in Österreich, wo sie bereits vorher als Saisonarbeiter in der Landwirtschaft arbeiteten und Bekannte hatten. Der größere Teil jedoch zog ins Sudetenland, genauer gesagt, nach Chodau bei Karlsbad.

Es war im März 1945, als aus Österreich Elias Grossmann (Támala) und Franz Kaspar (Koschpa) noch einmal nach Glaserhau zurückfahren, um Lebensmittel zu holen, weil in Österreich große Lebensmittelknappheit herrschte. Der Stationsvorsteher Josef Daubner stellte zwei Waggons zur Verfügung, einen für Grossmann und Kaspar nach Österreich, einen zweiten für sich und die 3 Brüder Josef, Silvester und Tibor Stric nach Chodau. Beide Waggons wurden mit Lebensmitteln, hauptsächlich Fleisch von einem frischgeschlachteten Rind und Kartoffeln, beladen. Im Waggon für Chodau wurde ein Ofen aufgestellt und Brennholz dazugeladen, denn es war noch kalt. Alle reisten in diesem Waggon.

Am 1. April - Ostersonntag - zeitig früh begann die Reise, bis Trentschin Tepla ohne Probleme. Ab hier ging es aber nicht mehr über Preßburg weiter, sondern über Brünn. Und auch hier dirigierte man die beiden Waggons nicht mehr nach Wien, sondern direkt in Richtung Chodau. Grossmann und Kaspar verließen den Waggon, um zu ihren Familien zu kommen und mußten einen Teil der Lebensmittel zurücklassen. Die Weiterfahrt wurde schwierig und riskant. Um den häufigen Bombardierungen und Beschießungen möglichst zu entgehen, wurde hauptsächlich bei Nacht gefahren. Und tatsächlich: die beiden Waggons trafen unversehrt in Chodau ein. Die Lebensmittel wurden sofort unter den Glaserhauern, die in einer Schule untergebracht waren, in der sich auch eine gemeinsame Küche befand, verteilt.

In Glaserhau waren nur wenige Einwohner zurückgeblieben, darunter der Vater der 3 Stric-Söhne. Und deutsches Militär. Am Ostersonntag gingen alle in die Kirche. Unter den Soldaten befanden sich drei Priester. Einer von ihnen hielt die Messe, der zweite teilte die Kommunion aus, der dritte saß neben Vater Stric, der auf der Orgel die Schubertmesse spielte. Alle sangen mit. Nach der Messe umarmte der Priester Vater Stric und sagte: "Schön, wunderschön!".

Als die Gläubigen die Kirche verließen, hörten sie von Kremnitz her Kanonendonner und sahen dort auch Rauchwolken aufsteigen. Die Front war nicht mehr weit. Das Militär versammelte sich am gewesenen Viehmarkt vor dem Spritzenhaus und bereitete sich darauf vor, an der Front eingesetzt zu werden. Von dem Appell wurde ein Foto gemacht. das Vater Stric irgendwie aufbewahren konnte.

Es gab auch ungarisches Militär. Es war bei Balla einquartiert. Es stellte am Dienstag Vater Stric einen Wagen zur Verfügung, mit dem seine

Tochter Angela, Frau Stantzel und Frau Maria Jantschik samt Gepäck durch den Ebenen Wald zu Großvater Čemak nach Bad Stuben aufbrachen. Stric und seine Frau folgten zu Fuß nach. In Glaserhau blieben nur Tante Helene Weiss-Stoltschek, Johann Nikles und Josef Daubner-Diaraják zurück; sie konnten sich nicht zur Flucht entschließen.

Im Ebenen Wald waren beim Heger Mrenica alle Jäger versammelt und warteten auf das weitere Geschehen. Sie boten Stric zwei Stampfer Sliwowitz zur Stärkung an. Zu Mittag kamen alle bei Großvater an. Vater Stric begab sich zum nahen jüdischen Friedhof, von wo aus man einen guten Blick zurück nach Glaserhau hatte. Es herrschte gute Sicht, doch konnte er nichts Verdächtiges bemerken.

Am Mittwoch, dem 4. April, ging er in aller Früh nochmals Nachschau halten und sah, daß in Glaserhau gekämpft wurde. Einschläge waren zu sehen beim Hückl im unteren Ort, beim Jirghonnes, oberhalb der Kirche beim Ruskala, Deutbaum, weiters beim Johann, Perlak Tepela, Schwarz-Kroma, Latzko-Schmied, Ruskala, beim Honaheibl und auch im oberen Ort. Da die meisten Häuser aus Holz waren und brannten, ergab dies einen schrecklichen Anblick. Gegen Mittag wurde es still. Die Deutschen hatten sich zurückgezogen, und der Ort wurde um die Mittagsstunde des 4. April 1945 von den Russen eingenommen.

Die Front verlief nun außerhalb von Glaserhau vom Häuberg bis Oberstuben, zum Hiadrand. Die Deutschen hatten sich in eine Panzersperre oberhalb von Unterstuben zurückgezogen. So blieb es bis Freitag. In der Nacht auf Samstag ergaben sich die Ungarn, die die Front bei Čremošno halten sollten, den Russen. Die Deutschen mußten sich weiter zurückziehen. Samstag früh kamen die ersten Rotarmisten den Bach entlang zu Großvater Čemaks Mühle. Es waren aber keine Russen, sondern Rumänen aus Siebenbürgen, die Ungarisch und Deutsch konnten und froh waren, sich verständigen zu können. Sie quartierten sich in der Mühle ein. Bald kamen aber auch Russen ins Haus, alle schwer betrunken.

Sonntag früh machten sich Angela, Frau Jantschik und Frau Stantzel durch den Ebenen Wald auf den Weg zurück nach Glaserhau. Sie wollten wissen, was im Ort los war. Vater Stric mußte noch bleiben, folgte ihnen aber am Nachmittag mit seiner Frau nach. Er traf im Ort Josef Bielesch, Paul Blitzer und Jan Hacaj, außerdem einige Männer aus Unterstuben als Milizen.

Einige Oberstubner, die nach Čičmany geflüchtet waren und mit Roß und Wagen zurückkamen, wurden von der Miliz angehalten, geschlagen und des Wagens und der Pferde beraubt. Auch in anderen deutschen Dörfern wurde geraubt, was zu rauben war. Noch lange Zeit später sah man im Čepčiner Wald zerbrochene Sessel, Tische und anderes aus den deutschen Häusern herum lie-

gen. Die Militz war zu schwach oder wollte nicht einschreiten.

Jene Glaserhauer, die nach Österreich geflüchtet waren, blieben dort, jene, die nach Chodau gefahren waren, zogen weiter nach Deutschland. Einige kehrten nach Glaserhau zurück, fanden ihre Häuser leer vor und mußten auf dem blanken Fußboden schlafen. Sie hatten auch nichts zu essen und waren auf die Hilfe slowakischer Bekannter und Verwandter angewiesen. Sie mußten buchstäblich von vorne anfangen. Einige hatten aber bereits im Herbst wieder eine Kuh oder einige Schweine im Stall stehen. Der Gebrauch der deutschen Sprache war ihnen jedoch streng verboten. Es schien, als ob sich allmählich eine Normalisierung einstellen würde.

Doch im Jahre 1946 wurde die Aussiedlung der Deutschen angeordnet. Sie wurden zusammengetrieben und nach Nováky ins frühere jüdische Lager gebracht. Von dort wurden sie nach einiger Zeit nach West- und Ostdeutschland abgeschoben. Ihre Häuser besetzten Fremde, Slowaken aus Ungarn, Rumänien, Polen, auch aus der Ukraine und einige aus slowakischen Dörfern.

(Heimatblatt der KDL in Österreich Folge 1/2 1998)

Nach der Front

Als die Front zu uns schon näher war
War ja unsren Leuten alles klar.
Ja, wir müßten fort.

Weit ging unsre Reise über Land,
Doch dort war uns alles unbekannt
in dem fernen Ort.

Als auch dort die Front schon nahe kam,
Waren wir dort traurig dran,
Da hieß es: zurück!

In die Heimat zog die kleine Schar,
Die doch nicht mehr unsre Heimat war,
Mit umflortem Blick.

Was das heißt, das Wortlein "heimatlos",
Die es mitgemacht, die wissen 's bloß,
Man ist vogelfrei.

Frei von Haus, von Hof, von Garten, Feld,
Frei von deinem schwer ersparten Geld,
Und das Herz wie Blei.

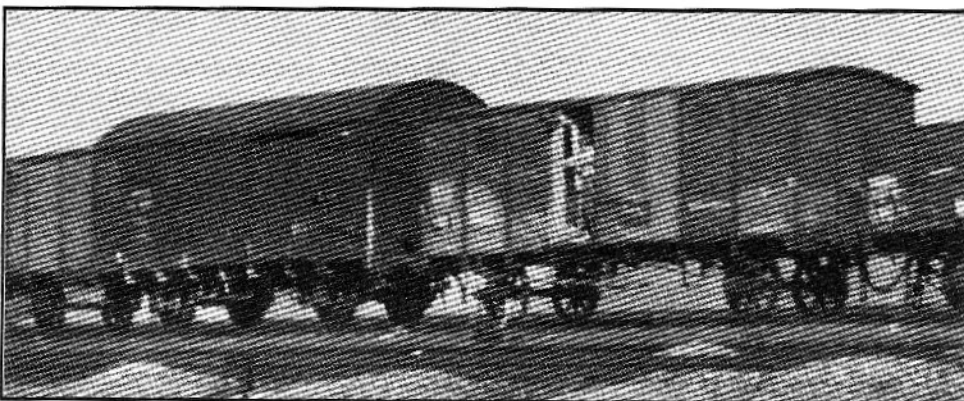
Dein Vermögen trägt der Rucksack schwer,
Doch davon brauchst du doch mehr und mehr,
Wenn die Not drückt.

Leben müßt du, nun so greife zu.
Nur die Arbeit bringt dir Brot und Ruh
Geht 's, dann sei 's geglückt!

Gedichtet vom Kantorlehrer Alois Dierauer aus Gaidel, gest. 1958 in Proben

Das Gedicht wirft ein Licht auf seine und seiner Leidgenossen Stimmung...

(Deutsch-Probner Heimatblatt, Folge 26)



Die beiden Waggons auf der Fahrt von Glaserhau nach Chodau. In der Tür Tibor Stric.

...ein Wort zum Schluß

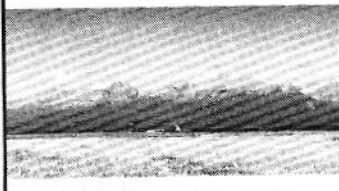
„Für den Menschen bedeuten fünfzig Jahre den Inhalt seines Lebens, in der Geschichte der Menschheit ist es ein kurzer Augenblick. Für uns, die wir den zweiten Weltkrieg miterleben oder überleben durften, war es eine Zeit der Angst und Not um das eigene Leben, des Leidens und der Sorge um Verwandte und Freunde. Mit wachsendem Abstand von den Ereignissen des Krieges kamen Wohlergehen und Wohlstand. Weder Not und Sorgen, noch Glück und Wohlstand, sind von Dauer. Sie fließen alle mit dem Strom der Zeit dahin.

Möge dieses Buch ein Andenken sein für die, deren Leben und Schicksal von der Tragik des zweiten Weltkrieges bestimmt war, ein Blick aber in die Vergangenheit für noch kommende Generationen und eine Lehre für die Menschen, deren Drang es ist, mit Gewalt und Waffen sich in dieser Welt zu behaupten.

Es hat viel Zeit und Kraft gekostet die Information zu sammeln und in Form eines Buches zu gestalten. Die moderne Technologie mit Computer und Fotokopiergeräten hat die Qualität der Bilder erstellt - es wurde großer Wert auf hohe Qualität gelegt - die Zusammenarbeit der beteiligten Mühlenbäcker hat es geprägt. Möge es ein Teil des Erbgutes sein, das an kommende Generationen weitergeht. Das Gedicht „Die kleinen Dinge“ von Heinz Schenk (kein Mühlenbäcker) bringt all das Gesagte in ein etwas realistischeres Blickfeld....

Mühlenbach ist nur eines von vielen kleinen Dörfern in der Zips, die von den Ereignissen des zweiten Weltkrieges als Dorf den deutschen Charakter verloren haben und Heimat einer anderen Menschengruppe wurde. Besitz und Gut gingen an andere über, und das ohne Gegenwert. Weder Haß noch böser Wille wird den neuen Besitzern entgegengebracht, im Gegenteil, der Wunsch der Slowakei, im besonderen der Hohen Tatra, wieder kulturellen und wirtschaftlichen Auftrieb zu geben, wird sowohl vom deutschen Staat als auch von ehemaligen Volksdeutschen der Slowakei gefördert. Nur auf die-

Mühlenbach



ein Dorf in der Ober-Zips am Fuße der Hohen Tatra 1944/45

Eine Sammlung von Bildern, Lageplänen und anderen Aufzeichnungen über das Dorf Mühlenbach und Aftschmecks

Eine Aufstellung der Bewohner des Dorfes Mühlenbach zum Ende des Jahres 1944

ser Ebene kann ein Friede von Dauer sein. Nationale Überheblichkeit, wie sie mitunter noch zu finden ist, kann dem Wunsche und Willen, Eintracht zu pflegen, nur schaden. In diesem Sinne ist dieses Buch denen gewidmet, die nach uns kommen.“

Julius A. LOISCH, Indiana, USA

Die kleinen Dinge von Heinz Schenk

Es ist alles nur geliehen, hier auf dieser schönen Welt. Es ist alles nur geliehen, aller Reichtum alles Geld. Es ist alles nur geliehen, jede Stunde voller Glück. Mußt du eines Tages gehen, läßt du alles hier zurück.

Man sieht tausend schöne Dinge, und man wünscht sich dies und das.

Nur was gut ist und was teuer, macht den Menschen heute Spaß.

Jeder will noch mehr besitzen, zahlt er auch sehr viel dafür. Keinem kann es etwas nützen, es bleibt alles einmal hier. Jeder hat nur das Bestreben, etwas Besseres zu sein. Schafft und rafft das ganze Leben, Doch was bringt es ihm schon ein. Alle Güter dieser Erde, die das Schicksal dir beschert, sind dir nur auf Zeit gegeben und auf Dauer gar nichts wert.

Darum lebt doch euer Leben! Freut euch auf den nächsten Tag, wer weiß schon auf diesem

Globus,

was das Morgen bringen mag? Es ist alles nur geliehen hier auf dieser schönen Welt.

Das avisierte Buch (s. KB 11/97 S. 13) ist erschienen und zu bestellen bei: VIVIT GmbH, Ing. M.Lipták, 060 01 Kežmarok, Slowakei

Das Geschriebene bleibt... Wer möchte mitmachen?

Unter diesem Titel schrieb Josef Daubner aus Sillein im Karpatenblatt Nr. 3 (März 1998) über seine Bemühungen, die Turzer Mundart zu „retten“. Die Arbeitsausgabe ist fertig, wird vervielfältigt und an alle, die dabei helfen möchten, zugeschickt.

Aus dem Vorwort: ...Die Mundarten im ganzen Karpatenland sind heute in grösster Gefahr, da kaum volkstumbewusster Nachwuchs besteht und wir als Grundlage keine deutsche Schulen besitzen.

Es ist bekannt, das Geschriebene bleibt. Wir wollen also die Tatsache nicht weiter hinausschieben, sondern versuchen ein Wörterbuch herauszubringen und bitten alle Landsleute, die noch unsere Mundart beherrschen, mit Wort und Tat mitzuhelfen. Bitte senden sie uns Berichtigungen und Ergänzungen zu, die wir gerne aufnehmen und so die Arbeit weiter vervollkommen werden.

Wir dürften so auch den anderen Hauerländern zu ihrer Initiative verhelfen, eingedenk der schönen und wahren Worte des Herrn Ing. A. Oswald in seinem Buch „Das Hauerland gestern und heute“, wenn er schreibt: „Unsere Mundarten sind ein Kleinod

und dafür lohnt es sich etwas Arbeit zu investieren“.

Trotz dem möglichen Vorbehalt an diesem Büchlein, bitten wir um ein wenig Tolleranz und möchten betonen, dass es wichtiger ist mitzutun und alles Wissen einzusetzen, als abzuwarten, bis es zu spät ist....

Ing. Josef DAUBNER Bratislavská cesta 54, 010 01 Žilina



gleich	wiluks, glajch	rovneky, hmed, ilmed
Gleis,s	dl Glajs /-e	kofnj
gleiten	gloutschn, rutschn	sklznut' sa, šnyknuť sa
glimmen	glejanne	tlieť
glitschig	gloutsch	šnykľavý

ECHOS Sehr geehrter Herr Ing. Daubner!

Ich freue mich sehr, daß sich jemand gefunden hat, der den Dialekt unserer karp. deutschen Menschen retten will. Ich bin eine Hochwieserin u. weiß nicht, ob Sie meinen Beitrag, der im KB 4/96 unter Schicksale „Eine Hochwieserin klagt über ihr Heimatdorf“ veröffentlicht wurde, gelesen haben. Mir tut es schrecklich leid, daß unser Dialekt, wie auch unsere ganze Gemeinde in's Vergessen fällt. Hier ist kein Mensch (ausser mir), der da etwas (vielleicht) helfen könnte. Ich liebe meinen Dialekt! Obzwar ich über 78 Jahre alt bin, spreche ich mit mir selber (wenn ich mir so für mich etwas denke, tue ich das bis heute nur im Dialekt) und das ist ein Glück, daß ich mir ihn 100 % erhalten habe. Was nützt das aber, wenn eines Tages mit mir auch mein lb. Dialekt endet, denn ich habe niemanden, mit dem ich sprechen und ihn weitergeben könnte. Solange meine Mutter gelebt hat und ich sie nach 16 Jahren zum ersten Mal in der BRD besuchen durfte, habe ich mit ihr nur in unserem schönen Dialekt gesprochen. Aber jetzt ist es vorbei.

Alle unsere Gebete haben wir in Schrift-deutsch gebetet, nur ein richtig Hochwieserisches Gebet beteten wir im Dialekt:

Bi-! läjn(g) si haj(n)t schlou-fn, of Gott be-b! si fu lou-sn, bä bit uns schützen? Engal - I !

si - b ! n ! zba zum Hap(n), zba zun wüs - sn, draj - j ! näm uns heilig - g ! Christ vater säj - g ! uns, hölf üns haj(n)t mit Gott Vater, Gott Suh(n) und dem heilig(n) Geist, amen.

Richtig deutsch: Wir legen uns heute schlafen, auf Gott werden wir uns verlassen, wer wird uns schützen? Engelein 7, zwei beim Kopf, zwei bei den Füßen, drei neben uns, hl. Christ Vater, segne uns, hilf uns, heute mit Gott Vater, Gott Sohn u. dem hl. Geist. Amen.

Ich möchte mich sehr freuen, wenn wenigstens dieses Gebet im Hochwieser Dialekt (auch wenn die Worte schwer sind im Schreiben auszudrücken) weiterleben würde. Für Ihren guten Einfall u. Mühe bedanke ich mich. Ich grüße Sie vielmals, wünsche Ihnen alles Gute und viel Erfolg in Ihrer Bemühung. Paula FÄBER (geb. Motzbäuchel)

Poesiekränzchen

*Wo der Rotbach
in die Popper fließt*

von Dr. Gustav HÖNSCH

Matzdorf, du mein Heimatort,
bin schon lange von dir fort,
möcht so gerne bei dir sein,
Bist und bleibst doch immer mein.

All mein Sehnen und Verlangen
und mein Hoffen und mein Bangen,
seit ich von dir fortgegangen,
hält meine Sinne ganz umfangen.

Dort im schönen Tataland,
wo meiner Väter Wiege stand,
weder Rotbach in die Popper fließt,
da auch meine Heimat ist.

Frühling im Wald !

Frauenschühchen fein,
Du Pantöfflein klein -
Schöne Orchidee
Wieder ich dich seh !

Lang hast nicht geblüht,
Nun mein Herz erglüht
Und die Freude groß -
Was mach ich jetzt bloß ?

Jung ich wieder heut -
Der Gedanke freut ,
Laut im Wald erschallt
Und noch wiederhallt !

J. Sch.



Der Frauenschuh, *Cypripedium calceolus*, geschützt ! Mir ein Dutzend Standorte bekannt, der bedeutendste bei Rudňany/Kotterbach. Die Blütezeit Mitte Mai. J. Z. Sohler



POESIE GESCHICKTER HÄNDE. Ein weiteres Kleinod - Sche-renschnitt der aus Leibütz stammenden Volkskünstlerin Jolan Kintzler (gest. in Burg Stargard)

Die gute alte Zeit

In zartem Blau blickt der wolkenlose Himmel
über das ausgebreitete friedliche Tal,
hie und da hört man das Zirpen der Grillen,
sonst tiefe Stille liegt über meinen Vaterland.

Esti SENČÁK

Viel Schätze lagen unter der Erde verborgen ,
wurden Jahrhunderte von unseren Ahnen erworben ,
in schwerer Arbeit dem Erdgeist abgeringen,
verblieben uns Nachkommen nur die Erinnerungen.

Ruhe und Frieden ist jetzt in unserem Tal,
nur einzelne Vogelstimmen hört man aus dem Wald.
Die sinkende Sonne bestrahlt die hohen Berge
und Glockenklang verklingt leise in der Ferne.



Schnöllnitz - eine Oase des Friedens und der Ruhe,
voll Duft und Poesie inmitten der schönen Natur,
ausgebeulet, verlassen, vergessen ... nein,
es ist und bleibt die liebe Heimat mein !

Kennst du das Land...

(Lied)

Kennst du das Land, wo Schwalben heimwärts ziehn,
wo Schlehdorn und die Heckenrosen blühen,
wo laue Luft umweht das Heidekraut ?
Sag', wer hat dich, du schönes Land gebaut !

Kennst du den Ort von Fichtenwald umsäumt ?
Ich habe dort manch' schönen Traum geträumt.
Auf grüner Heid', da graset Hirsch und Reh,
manch Tierlein weißt bei Sonne oder Schnee..

Kanntest du jeh der Berge steilen Pfad,
den Thurzosee mit seinem kühlen Bad,
das schmale Tal am Göllnitzfluß entlang ?
Das ist und war der Gründler Heimatland.

Ladislav MÜLLER

Metzen siebenhundertjähriger Tradition!

Vor Tau und Tag
Durch Gründe, Seifen
Waldtäler
Den Bächen entlang
Schreiten Schmiede
zum Tagewerk -
Bald lodern Feuer
Stieben Funken
Ächzen Blasebälge
Durch Schwengelziehe
Rauschen Wasserfluten
Mit weissem Gisch
In Schaufelräder
Pochen donnernd
Schwere Schmiedehämmer
In Fäusten geschwungen
Ander am Ambos
Hellklingend
Formen glühend Eisen
Arbeit, Fleiss, Fortel
Der Meister, Gesellen
Macht Ware geschliffen
Erster Güte weit und breit
Geräte, Werkzeug
Für Handwerker, Bauern
Walдарbeiter
In vielen Ländern
Der Welt

Zur Mittagszeit
Eilen die Essenträger
durch saubere Gassen
Vorbei an Friedhöfen
Gartenzäunen, Hecken,
Ortstafeln, Wegkreuzen
Bienenhäusern
Über Blumenwiesen

Weiber und Kinder
Von Ehemännern, Söhnen
Vätern freudig begrüßt -
Mittagsläuten schwingt
Oberdorfer Glockenklang
Weit in der Runde
Fuhrleute rasten an Wegen -
Nach der Mahlzeit heisst es
Brennholz sammeln
Waldfrüchte, Kräutertee
Laubfutter, Grasschütten
Bescheidene Zulage
Für die Wirtschaft
Im Haus

Nach Feierabend, Sonnenuntergang
Hinter blauen Bergen
Leuchtet goldener Schein
Spiegelt in Teichen
Stillen Zauber
An Wasserrädern, Dächern
Schloten ruhender Hammerwerke
An Fludern, Stauwehren
Schuttdämmen
Hütten mit Holzkohlevorräten
Erlen, Weiden
Eichen an Waldrändern -
Frösche quarren
Forellen springen
Wildenten schwimmen im Schilf
Reiher fliegen zum Horst
In den schon dunklen Wald -
Gebannt steht
Schaut und lauscht
Der Wanderer

J. Sch.

UNSERE SAGEN

TOTEN BESCHWÖRUNG

Verschiedene Sagen, die von Mund zu Mund überliefert wurden, reichten wohl noch bis in die Reformationszeit zurück. In den meisten Sagen griffen überirdische Mächte in das Geschehen ein. Die Erzählungen waren oft nicht ortsgebunden, sondern in der Sprachinsel in verschiedenen Fassungen bekannt. In der Jahreszeit der langen Winterabende wurden hauptsächlich beim Federnschleifen viele der oft gruseligen Geschichten erzählt.

In Drexlerhau lebte einst ein Mädchen, das über den frühen Tod ihres Geliebten nicht hinwegkommen konnte. Aber all ihr Weinen, Klagen und Härmen half nicht. Da sie den Geliebten jedoch unbedingt wiedersehen wollte, beschloß sie, seinen Geist zu beschwören. Um Mitternacht verbrannte sie ungeweihte Kräuter und Totengebeine. Mit dem zwölften Schlag der Uhr sprang die Tür auf und der Verstorbene trat ein. Ohne ein Wort zu sprechen, setzte er sich an den Tisch und ließ sich bewirten, beim Morgengrauen verschwand er wieder. Jede Nacht braute die Vergränte Kräuter und Knochenzeug zusammen und jedesmal erschien der Tote und verweilte bis Tagesanbruch bei ihr. Eines Nachts kam er mit einem Schimmel angeritten, dessen Nüstern Feuer sprühten und Augen glühten. Der Beschworene forderte sein Liebchen auf, sich auf das Pferd zu setzen. Dann schwang er sich selbst auf das Roß und ritt in Windeseile durch die sternklare Nacht. Von Zeit zu Zeit wandte er sich um und fragte: „Der Mond scheint hell, die Toten reiten schnell, fürchtest Du dich Feinsliebchen?“ Dann raste er weiter, kam er an einem Kreuz vorbei, nahm er den Kopf ab. Erst vor seinem offenen Grab hielt er an und befahl seiner Liebsten, sich hinabzustürzen. Sie aber wollte erst nach ihm ins Grab folgen. Als er nicht einwilligte, floh Sie in ein Haus, aus dem schwacher Sternenschein schimmerte. Sie verriegelte die Tür, verbarg sich hinter dem Ofen in der Wohnstube und betete. Hier aber war ein Toter aufgebahrt, von dem ihr Verfolger Einlaß begehrte. So oft sich der Leichnam regte, um der Aufforderung Folge zu leisten, warf die Flüchtige eine Rosenkranzperle auf ihn und er erstarrte wieder. Als sich der Aufgebahnte zum Wiederholtenmal aufrichtete, das Band von den Füßen löste, um aufzustehn, rettete sie die letzte Rosenkranzperle. Zu ihrem Glück krächte danach ein Hahn und mit dem ersten Hahnenschrei mußte der Beschworene ins Grab zurück und auch das Leben des Aufgebahnten erlosch.

Quellennachweis: Gedenkbuch Drexlerhau

Julius SCHUSTER

DER STEINERNE HUND

Eine Schatzgräbergeschichte aus Drexlerhau, entnommen dem Gedenkbuch der Gemeinde. Schatzgräbergeschichten waren in Drexlerhau mehrere bekannt, so auch diese:

Im 19. Jahrhundert wurde in Huta bei Neuhau, in den dortigen Hütten auch Glas geschmolzen. Die fertigen Produkte wurden dann

mit schweren Frachtwagen bis nach Budapest (Ofen) gebracht. Unterwegs sah eines Tages ein Fuhrmann aus Drexlerhau neben der Straße einen Stein liegen, der einem Hund ähnelte. Erachtete aber nicht besonders darauf und setzte seine Fahrt fort. Bei der Ablieferung der Glaswaren fiel ihm dies jedoch wieder ein und er erzählte dem

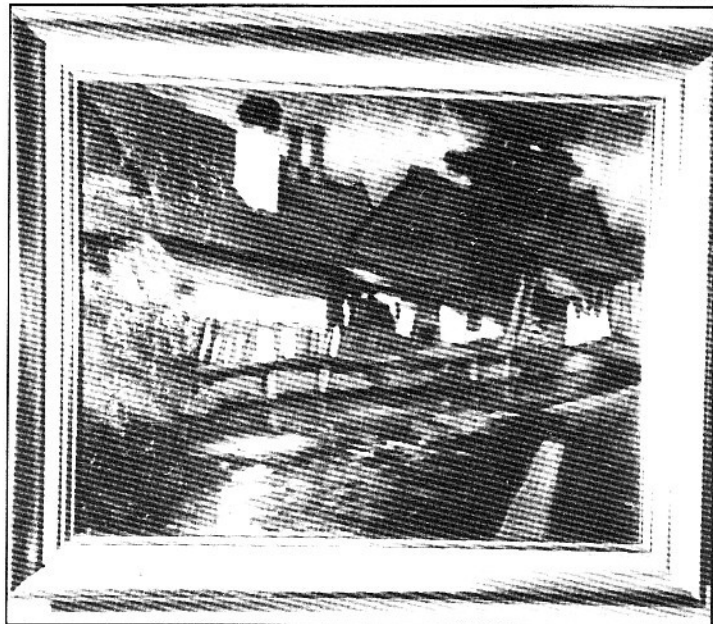
jüdischen Händler davon. Dieser bewog ihn, den seltsamen Stein gegen eine Belohnung mitzubringen. Bei der nächsten Fahrt nach Budapest lud der Fuhrmann also den Stein auf den Wagen und brachte ihn dem Händler. Dieser zerschlug denselben und siehe da, es kam ein verborgener Goldschatz zum Vorschein.

Julius SCHUSTER

UNSERE GALERIE BILDENDER KÜNSTLER

Lebenslauf von Edmund Kintzler (1895-1971)

Edmund Kintzler wurde am 27.3.1895 in Kesmark/Kežmarok geboren. Das Gymnasium absolvierte er in seiner Geburtsstadt und studierte anschließend (1913-1917) an der Ungarischen Hochschule für Bildende Künste in Budapest. Von 1917 bis 1936 unterrichtete er



Aus dem alten Kesmark

an der Oberrealschule in Kecskemét (Ungarn) und anschließend in den Jahren 1936 bis 1944 am staatlichen Gymnasium in Pestszentlőrinc, einem damaligen Vorort der ungarischen Hauptstadt. Zwischendurch betätigte er sich auch künstlerisch: Nach figürlichen Darstellungen verlegte er sich später auf die Landschaftsmalerei.

Im November 1944 kam er nach Deutschland, erlebte das Kriegsende in Südböhmen und erreichte Ende Mai 1945 seine Geschwister, die inzwischen Kesmark verlassen hatten. Mit ihnen zusammen wurde er bis Juli 1946 bei tschechischen Bauern in der Nähe von Prag als landwirtschaftlicher Hilfsarbeiter eingesetzt. Durch die Aussiedlung kam er im August 1946 nach Mecklenburg, arbeitete zunächst als Landkartenzeichner in Neubrandenburg und von 1947 bis 1958 als Berufsschullehrer. Bis zu seinem Tode am 12.11.1971 lebte er als Rentner mit seinen Geschwistern in Burg Stargard/Mecklenburg.

Alexander TINSCHMIDT

FELSEN AM RÄUBERSTEIN

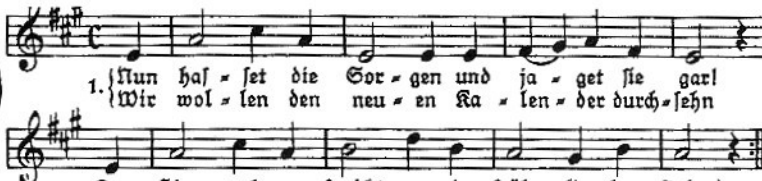
Einmal in früherer Zeit weidete ein Bauer aus Einsiedel bei dem sogenannten Räuberstein sein Vieh. Aus langer Weite ging er bei dem großen Felsen herum und dachte, vielleicht könnten die Räuber da noch einen Schatz vergraben haben. Der Bauer ging hin und her, kratzte von dem großen Felsen das Moos ab und da sah er etwas in den Felsen eingraviert. Er putzte das Moos und Gras ab und da war folgende Aufschrift eingemeißelt: „Wer mich umwälzt, der findet das Glück“. Der Bauer ging sofort nach Hause mit seinem Vieh und sagte, aber nur seinen Verwandten, was er am Räuberstein entdeckt hat. Da gingen einige Bauern sich zuerst ansehen, ob die Aussagen auf Wahrheit beruhen, oder nicht. Es war alles wirklich

so, wie oben beschrieben. Dann riefen sie alle Verwandten zusammen und berieten, wie sie den Felsen umwälzen werden. Sie nahmen Schaufeln, Picken, etliche starke Ketten und einige paar starke Ochsen mit und so gingen sie zum Räuberstein, welcher aus Einsiedel nicht weit ist und wo sie das Glück erwartet. Zuerst untergruben die Bauern fleißig den Felsen, dann umschlangen sie die Ketten um den Felsen, spannten alle Ochsen ein und nach großer Mühe gelang es den Bauern, den großen Felsen umzukippen. Gleich darauf suchten alle den angeblichen Schatz. Sie gruben noch tiefer, aber es war keine Spur von Glück und Gold. Einer von den Bauern untersuchte dann den umgekippten Felsen, kratzte die Erde ab und entdeckte wieder eine Aufschrift eingemeißelt in den Felsen, auf welchem folgendes stand: „Auf dieser Seite bin ich schon gelegen, jetzt werde ich auf der anderen liegen.“ Die Bauern waren erzürnt und gingen mit langen Nasen zurück nach Hause mit allen Werkzeugen, Ketten und Ochsengespann. Die Bauern sagten niemandem von dem Geschehen, aber trotzdem hat man erfahren, was den Bauern zugestoßen ist.

Der Große Felsen stand wahrscheinlich bloß auf einer Spitze, sodaß ein Witzvogel die angeführten Worte einmeißelte und mit kleiner Mühe konnte er den Felsen so umwälzen, wie oben beschrieben ist.

Ladislau KONTSCHIK, Wagendrüssel

KALEIDOSKOP



1. Nun ha = set die Sor = gen und ja = get sie gar!
Wir wol = len den neu = en Ka = len = der durch = gehn.

Monatslied

Der Him = mel ver = spricht uns ein fröh = li = ches Jahr,
und al = le die Mo = nat haupt = säch = lich durch = gehn.)

April dann bekleidet die Erde mit Klee, bald gibet er Regen, bald gibet er Schnee. Dann hecken und paaren all Vögelchen zusammen, da nimmt sich die Sila den Tiral zum Mann.

EIN SCHÖNER ERFOLG. Das Goethe-Institut zur Pflege der deutschen Sprache im Ausland und zur Förderung der internationalen kulturellen Zusammenarbeit hat in Zusammenarbeit mit dem Heinrich-Heine-Institut in Düsseldorf zum 200. Geburtstag von Heinrich Heine zu einem Wettbewerb aufgerufen. Unser Mitglied, Frau Marcela Smolková hat einen Beitrag in deutscher Sprache verfaßt, der zum Wettbewerb zugelassen wurde. Ihr Beitrag hat den 2. Preis gewonnen. Wir gratulieren herzlich! (st)

DENKMÄLER IN PREßBURG. Am 26. März konnten wir in unserem Haus der Begegnung in Preßburg wieder unseren guten Freund Dr. Holčík, den Direktor des Archäologischen Museums in Preßburg begrüßen. Er sprach diesmal über die Preßburger Denkmäler und ihre Geschichte. Auch diesmal war sein Vortrag sehr interessant und brachte uns allen viele neue und interessante Informationen. Diesmal wurde der Vortrag durch keinen Stromausfall gestört und auch die anschließende Diskussion war sehr lebhaft. Wir freuen uns schon jetzt auf seinen nächsten Vortrag. (OS)

GROßES PREßBURGER TREFFEN. Am Samstag, dem 5. September 1998, findet in Preßburg in den Räumlichkeiten der Universitätsmensa, Mlynská dolina (Mühl-Weidritz-, Nachtigalltal) das große Heimmattreffen der Gemeinschaft „Preßburger Land und Leut“, Stuttgart, statt. Dies gibt Frau Alice Wagner, Stuttgart bzw. Bretten, schon jetzt bekannt. Näheres wird noch mitgeteilt. Um Terminvormerkung wird aber bereits gebeten.

(Heimatblatt, Folge 3/4 1998)

EIN SUPERERFOLG. Die Wettbewerber aus der Slowakei gewannen die ersten drei Preise im internationalen Wettbewerb der Schüler Deutsch als Fremdsprache, der Mitte März in Sankt Pölten in Österreich stattgefunden hat. Für hervorragende Bewältigung der deutschen

Sprache erwarb den ersten Platz Matúš Klima aus Skalica, den zweiten Platz belegte Pavol Drlička aus Piešťany und den dritten Platz gewann Sanela Poturáková vom Gymnasium auf der Biliková Straße in Bratislava.

SCHWEDLER



EINLADUNG ZUM 4. HEIMMATTREFFEN. Vom 30. V. 1998 - 1. VI. 1998 findet in Schwedler das 4. Karpatendeutsche Heimmattreffen statt.

Programm:

30. V. 1998 14.00 Totenehrung am Friedhof, Eröffnung der Begegnungsstätte

31. V. 1998 9.00 Gottesdienst in der evang. Kirche 10.00, Gottesdienst in der kath. Kirche, 13.00 Mittagessen am „Adler“, 14.30 Kulturprogramm - Schüler der Musikschule,

Mundartgedichte - De Schbaadla, Musik, Tanz.

1. VI. 1998 8.00 „Beim Gulasch am Buchwald“. Abschied vom „Zipser Grund“.

EINLADUNG. Der KDV Region Preßburg ladet alle seine Mitglieder und die Familienangehörigen zur Feier der Gedenksteinerneruerung der K & K verunglückten Pioniere am rechten Donauufer ein!

Am 16. Mai 1998 ab 8.00 Uhr!!!

Donaukai beim Personenschiffshafen - Bratislava (Fajnorovo nábr.2) mit folgendem Programm: Einfahrt und Verankerung des Kriegsschiffs aus Österreich und Bergüßung der Gäste, Busfahrt zum Gedenkstein am rechten Donauufer, Gedenkfeier mit Kranzniederlegung am Gedenkstein, Einpflanzung einer Trauerweide, Danach eine ganztägliche Besichtigung des Kampfschiffs „Niederösterreich“ aus Klosterneuburg mit Erfrischung und für die Enkel unserer Mitglieder ein seltenes Ereignis.

Stephan STOLÁRIK



Ein fröhlicher Nachmittag

Im Haus der Begegnung des KDV Preßburg ging es am 27.3.98 wiederum lustig vor. Diesmal war es Basteln der Kinder mit Papier.

Als Instruktore betätigte sich Herr Šimkovic. Es zeigte sich, daß er Papierfalten perfekt beherrscht und seine Vorführungen begleitete er im artikulierenden, klaren Deutsch. Zur Abwechslung sangen die Kinder deutsche Lieder. Das hat zu einer richtigen Stimmung beigetragen. Allemal war Frau Schmuck unentbehrlich dabei. /mm/



Karl Hugo FRECH - Steinwallhof
Federzeichnung, 1920-25

Anstatt einer Sage

Steinwallplatz lag in der Mitte zwischen Weidritz und Zuckermändl. Der Platz hatte seinen Namen nach dem Militärarzt Dr. Steinmassler von Steinwall. Er beteiligte sich im Jahre 1809 an der siegreichen Schlacht bei Aspern im Korps des Erzherzogs Karl / Ortwayl.

Karl Hugo Frech malte in diesem Stadtteil solche Ecken, die eine besondere Atmosphäre ausstrahlten. Als ob er ahnte, daß die Bausubstanz bald aus dem Bild der Stadt verschwindet. Meistens waren es kleine Häuser, vorne mit einem Blumenkärtchen. Überall, wo es möglich war, wuchsen hier Bäume und Ziersträucher. Unter dem Schloßberg auf verschiedenen Niveaus stehende Gäßchen verbanden oft Stiegen. Das obige Bild zeigt eine Ecke unter dem Namen Steinwallhof bekannt.

Die Befürworter der Abtragung dieser Bausubstanz behaupteten, es seien keine wertvolle Architekturen dabei. Gewiß, es gab hier keine Paläste. Es war eine Art Volksarchitektur. Zu den größten Bauten gehörten die sogenannten Kurien, die Häuser der Adligen (der Begriff „Kurie“ im deutschen Sprachgebrauch in diesem Sinne ist nicht üblich), die bis heute stehen.

Die Achse bildete in Zuckermändl die Zuckermändler Hauptstraße, seit 1879 Maria Theresien-Straße (heute Žižkova ulica). Man könnte es als eine Beleidigung der Königin betrachten, wäre diese Straße der Ehre nicht angemessen.

Zur Devastation kam es erst nach dem zweiten Weltkrieg. Einige Häuser wechselten Besitzer und viele blieben leer. In dieser Situation bildete sich schnell ein Zustand der Verwüstung.

Nie wieder wird hier etwas ebenbürtiges, oder wenigstens ähnliches stehen. Deshalb sind wir dem Karl Hugo Frech dankbar für die Möglichkeit, sich das heute auf Bildern anzusehen. Den Älteren zur Erinnerung und den Jüngeren, sowie Kommenden für die Möglichkeit, sich eine Vorstellung davon zu machen.

Marian MARKUS

AUS UNSEREM MUSEUM

Nachtwächterlieder in unseren Regionen

Die moderne Zeit mit ihren Neuerungen hat schon längst auch für die Gemeinde der Slowakei einst so charakteristische, mit einem Schimmer der Romantik umgebene Gestalt des Nachtwächters ganz verschwinden lassen. Nur noch aus den Erzählungen unserer Großeltern, aus Büchern oder Filmen ist er uns bekannt, der zur Nachtzeit, mit Laterne und Hellebarde ausgerüstet, durch die Straßen und Gassen schritt und tufend, pfeifend oder singend die Stunden verkündete.

Besonders abwechslungsreich und poesievoll war das Nachtwächterlied des Preßburger Gebietes. Hier sang der Nachtwächter aus Oberufer, Waltersdorf oder Bruck:

*Alle meine Herrn, lasst euch sagen,
Der Hammer hat zehn geschlagen!
Die Zeit zur Ruh' rückt heran,
Wohl dem, der seine Pflicht getan!
Bewahrt das Feuer und das Licht,
Daß niemandem ein Schaden geschieht!
Nun wünsch' ich euch allen gute Nacht!
Gute Nacht in Fried' und Einigkeit,
Den Segen Gottes vom Himmelreich
Und schlaf in Gottes Namen!
Gelobt sei Jesus Christus, Amen.
's hat zehn / elf, zwölf, eins, zwei / geschlagen.
Um drei Uhr früh aber hieß es :
Alle meine Herrn, laßt euch sagen:
Der Hammer hat drei geschlagen!
Der Hahn erhebt sein Geschrei,
Nun ist mein Rufen bald vorbei.
Ihr lieget noch immer sanft und ruht,
Nicht jeder hält's für gut!*

*Hausdirm, steh auf, es ist schon Zeit!
Die Vögelein singen auf grüner Heid.
Der Fuhrmann auf der Strassen
Gott wird ihn nicht verlassen.
Gelobt sein Jesus Christus. Amen!
Und um vier Uhr:
Alle meine Herrn, laßt euch sagen:
Der Hammer hat vier geschlagen!
Vergangen ist die finstre Nacht,
es neigt sich schon der helle Tag.
's hat vier geschlagen!*

In unserem romantischen Hauerland, etwa in Johannesberg, lautete das Liedlein des Nachtwächters folgendermaßen:

*Ihr Herren und Frauen laßt euch sagen:
Der Hammer hat neune geschlagen!
Gebt Acht auf das Feuer und das Licht,
Dass unsern Herrn und Frauen kein Schaden
geschieht!*

*Lobet Gott und unsre liebe Frau!
Der Hammer hat neune geschlagen.
In stillen klaren Nächten mit den Taträpffeln im
Hintergrund in Deutschendorf sang der Nachtwächter
einstmals:*

*Hört, ihr Leute, laßt euch sagen:
Der Hammer hat zehn geschlagen!
Zehn Gebote schuf Gott ein,
Lasst uns Gott gehorsam sein!
Menschenwachen wird nicht nützen,
Gott wird wachen, Gott wird schützen.
Gott gib uns eine gute Nacht,
's hat Zehne geschlagen.*

Ondrej PÖSS

WOVON ERZÄHLEN DIE VERGILBTEN FOTOGRAFIEEN

Seit dem vernichtenden Brand, dem der Turm des Kesmarker Rathauses erlag, verging schon ein dreiviertel Jahrhundert. Am 24. Mai 1922 vernichtete der Brand ein Kunstwerk, auf das die Stadt mit Recht stolz war. Ein parater Fotograf fing die ganze Tragödie auf Bildern auf, die dann mit Bitte um Hilfe viele Familien, aber auch Unternehmer vor allem in der Oberzips erreichten. Die Sammlung trug zur Renovierung dieses wertvollen Kulturdenkmals bei, das bis heute eine Dominante der Stadt Kesmark blieb.

VOR HUNDERT JAHREN

● Kirchliches. Das VII. Bergstädter und XIII. Städter Seniorat sollen zusammengelegt werden. Über die Modalitäten verhandelten Senioralvertreter in Iglo.

● Die Vorbereitungen zur Feier des 50-Jahrestages des Freiheitskampfes (15.3.) sind in der ganzen Zips angelaufen.

● Hugo Payer, eine angesehene Persönlichkeit Kesmarks, ist am 13.3. verstorben. Daten aus seinem Leben: geboren am 24.11.1823 in Matzdorf. Vater Lehrer Johann Payer. Schulen: Volksschule Matzdorf, Mittelschulen Miskolcz, Lipt.St.Nikolaus und Eperies. Da Besuch der juristischen u.theologischen Fakultät, mit Abschluß. 1844 Studium in Berlin (Theologie, Philosophie und Naturwissenschaften). Ab 1.9.1845 Lehrer an der Kesmarker evang. Knabenbürgerschule. 1855 Übernahme der 5. u.6. Klasse der Mädchenschule. Von 1867 Kassierer bei der Kesmarker Sparkasse und ab 1872 Direktor der Kesmarker Bank, dies 26 Jahre. Ehrenämter in der ev. Kirchengemeinde: Presbyter, Kirchen und Schulinspektor. Schicksalschläge wie Tod der Ehefrau und einzigen Tochter warfen ihn nicht aus der Bahn. Seinen 3 Enkelkindern galt seine Fürsorge. Ein Schlaganfall führte zum Tode. Am 15.3. wurde er unter großer Anteilnahme der Bevölkerung beerdigt. Seinem Wunsche entsprechend ohne Aufwand, ohne Grabmal. Dafür wurde die Hugo-Payer-Stiftung für die Diakonie gegründet.

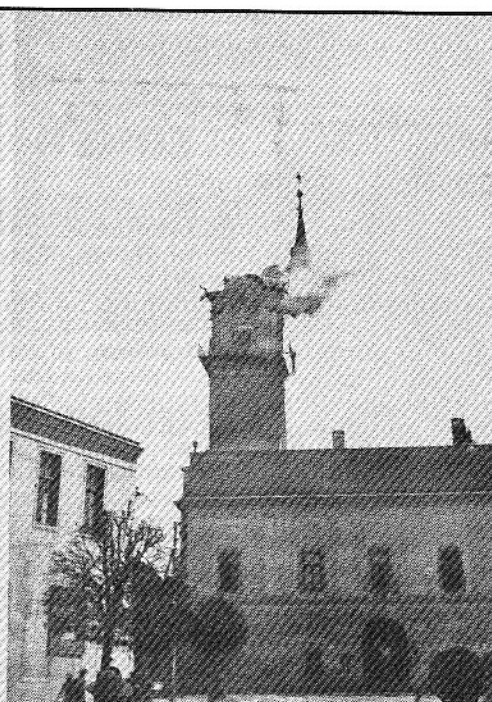
● Kesmark. Alexander Beloczy, Direktor der staatlichen Bürger.u. höheren Handelsschule, gibt die Bedingungen bekannt für den Handelskurs für Frauen und Mädchen. Dauer 10 Monate; Unterricht nachmittags, wöchentlich 15 - 17 Stunden, Alter spielt keine Rolle, solide Schulbildung erwünscht, Aufnahmeprüfung vorgesehen, Kosten fl.40.-, Aufnahmegebühr fl 5.

● Kesmark. Konvent der evang. Gemeinde berät Maßnahmen zur finanziellen Stabilisierung der Mädchenbürgerschule. Die Stadt Kesmark soll um Subventionen gebeten werden.

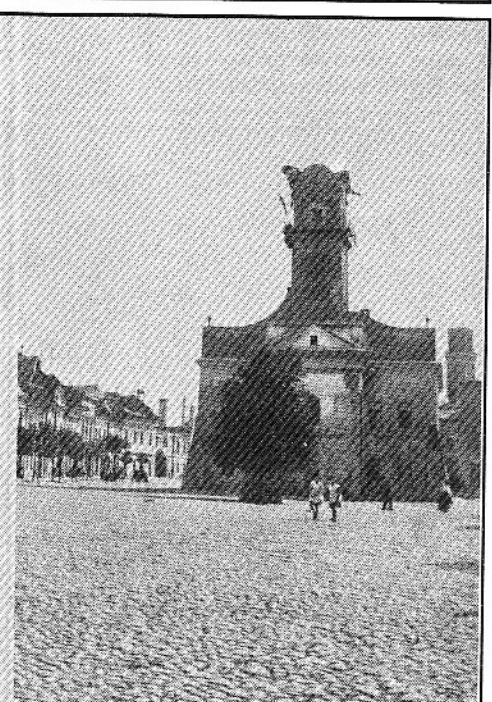
Kurt SAUTER, Herne



POMÓŽTE VYBUDOVAT
HELFEZ DAS KUNSTDENKMAL



UMELECKÚ VEŽU V KEŽMÁRKU.
DER STADT KEŽMAROK AUFZUBAUEN.



SHORENÚ 24. HO MAJA 1922
ABGEBRANNT AM 24-ten MAI 1922

Einladung zum Kultur- und Begegnungsfest Kesmark 1998



Das Kesmarker Festtreffen der Karpatendeutschen hat sich schon die Herzen aller gewonnen, die bisher daran teilgenommen haben. Es ist unser großer Festtag, an dem wir nicht nur unsere Kultur und die reiche Geschichte der Karpatendeutschen und ihren Beitrag zur Entwicklung unserer gemeinsamen Heimat in diesem Land präsentieren, sondern vor allem wollen wir Kontakte pflegen und unseren Zusammenhalt stärken.

An Festtagen trifft sich die Familie zu Hause. Vom 25. - 28. Juni wird das „Zuhause“ der Karpatendeutschen Kesmark sein. Das Festival, das die Landesleitung des Karpatendeutschen Vereins schon zum dritten Mal organisiert, hat internationalen Charakter, doch ist es vor allem unser Festtag. Jeder, dem es nur ein bisschen möglich ist, sollte nach Kesmark kommen, aus dem reichlichen Programmangebot wählen, sich über die Erfolge der Ensembles und Gruppen freuen, unsere schönen Lieder hören und mitsingen, mittanzen. Wir laden ganze deutsche Familien aus allen Regionen ein. Kommt, liebe Freunde, unsere gemeinsame deutsche Familie wartet auf Euch.

25. 6. 1998 (Donnerstag)
12.00 Ankunft der ausländischen Teilnehmer (Einquartierung + Mittagessen)
15.00 Organisatorische Hinweise (Hotel Start - Kesmark)
10.00 Eröffnung der Ausstellungen
(Museum der Kultur der Karpatendeutschen Museum Kesmark, Dr. Alexander- Str.)
17.00-21.00 Satellitenauftritte der ausländischen Teilnehmer in:
Chmelnica/Hopgarten - Kranz/Kroatien/
Lubica/Leibitz - Löwey/Ungarn/
Sp.N.Ves/ Zipser Neudorf - Kranz/Kroatien/
Poprad/Deutschendorf - Moskau, Österreich + Stockner /BRD/

26. 6. 1998 (Freitag)
10.00-12.00 Programm der ausländischen Teilnehmer für Kinder und Schüler
(Auftritt im Amphitheater-Kesmark)
13.00 -14.00 WIR LADEN SIE EIN

Auftritte der ausländischen Teilnehmer in der Stadt Kesmark, auf dem Rathausplatz und vor der evangelischen Kirche.

14.00 -15.30 Stadturnzug
Vom Parkplatz vor der evangelischen Kirche bis zum Thököly-Schloß

17.30 - Feierliche Eröffnung des Kultur- und Begegnungsfestes im Amphitheater

18.00-20.00 „Willkommen in Kesmark“
Einleitendes Programm der in- und ausländischen Teilnehmer (Auftritt im Amphitheater-Kesmark) nach Programmende freie Unterhaltung der Teilnehmer

28. 6. 1997 (Samstag)
13.00-15.00 Programm der in- und ausländischen Kinder- und Jugendgruppen

(Auftritt im Amphitheater-Kesmark)
15.00-17.00 Schätze des Volkes
(gemeinsames Programm der Kulturgruppen des KDV)

(Auftritt im Amphitheater-Kesmark)
17.00-18.00 Nationale Minderheiten
(Programm einer in der Slowakei lebenden Minderheit rutenisch - ukrainische)

(Auftritt im Amphitheater-Kesmark)
19.00-21.00 „Ein Abend in KESMARK 1998“

Abschließendes Galaprogramm der in- und ausländischen Teilnehmer des Festivals
(Auftritt im Amphitheater - Kesmark)
nach Programmende freie Unterhaltung der Teilnehmer



29. 6. 1997 (Sonntag)-
09.00 - Empfang der Leiter der ausländischen Gruppen sowie der offiziellen Gäste beim Bürgermeister der Stadt Kesmark

10.00 Ökumenischer Gottesdienst in der Holzkirche in Kesmark für die in- und ausländischen Teilnehmer und Gäste

14.00 Abschlußtreffen der aktiven Teilnehmer anschließend Abfahrt der ausländischen Teilnehmer

Zu Ihrer Information folgend noch das Verzeichnis der verbindlich angemeldeten Kulturgruppen deutscher Minderheiten:

- Kultur- u. Volkstanzgruppe KRANZ aus Osijek (Kroatien)
- Tanzgruppe Löwey mit Blaskapelle des Ungarischen Kulturvereins (Ungarn)
- Internationaler Verband der Deutschen Kultur (Moskau)
- Richard Stockner, Musiker (Deutschland)
- Hauerländer Volkstanz + Trachtengruppe (Deutschland)
- Volkstanzgruppe aus Österreich

Eingeladen werden Kulturgruppen des KDV: St. Hopgarten, Kesmark, Schwedler, Deutschendorf, Muzenseifen, Oberstuben, Glaserhau, Preßburg, sowie eine slowakische Gruppe und eine Gruppe einer anderen in der Slowakei lebenden Minderheit, voraussichtlich rutenisch und ukrainische Minderheit.

(Kontonummer für Spenden: - 30836 - 562/0200 - VU Sp. Belá) **Eduard BURÁŠ, Kulturreferent des KDV**



Ein unausbleiblicher Bestandteil des Festivals ist Musik. Auf dem vorjährigen waren einige Kapellen. Sie konzertierten in der Stadt und spielten zum Tanz und im Umzug der Teilnehmer durch die Stadt. Auch das diesjährige Kultur- und Begegnungsfest des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei verspricht viel Musik, Gesang und Tanz.

Foto: kb-n

LERNEN WIR EIN LIEDCHEN



Jetzt fängt das schöne Frühjahr an

1. Jetzt fängt das schöne Frühjahr an, und alles fängt zu grünen an auf grüner Heide und überall.
2. Es blühen die Blumen auf dem Feld, sie blühen blau, weiß, rot und gelb, so wie es meinem Schatz gefällt.
3. Jetzt leg ich mich in'n grünen Klee, da singt das Vöglein auf der Heide, weil ich zu mein'm Feinsliebchen geh.
4. Jetzt geh ich in den grünen Wald, da such ich meinen Aufenthalt, wo mir mein Schatz nicht mehr gefällt.
5. Jetzt leg ich mich ins Federbett bis an die Ohren zugedeckt, bis mein Schatz ein andrer Schatz aufweckt.

(Aus: K. Aichele, Deutsche Lieder I. 1928 - Silvester STRIBNER)

Wer meldet sich?

Für eine Familie in München mit 3 Kindern (1 - 4 J.) wird ein Au-pair-Mädchen gesucht. Interessenten sollen sich an die Adresse: Karpatendeutscher Verein, Region Preßburg, Halašova 22, 831 03 Bratislava wenden.

Sommerlager-Angebot

Sprachenschule und CK ISTA (International Sport Travel Agency) Žilina organisieren in ausgewählten Erholungsheimen in der Slowakei

INTERNATIONALES SOMMERLAGER FÜR KINDER AB 6 - 14 J.:

2. 7. - 11. 7. 98 (10 Tage), Lazy pod Makytou, 140 DM.

27. 7. - 2. 8. 98 (7 Tage), Terchová, 98 DM.

10. 8. - 16. 8. 98 (7 Tage), Lazy pod Makytou, 98 DM.

INTERNATIONALES JUGENDLAGER AB 14 - 18 J.

10. 7. - 19. 7. 98 (10 Tage), Huty (Lipt. Mikuláš), 175 DM.

27. 7. - 2. 8. 98 (7 Tage), Terchová, 120 DM.

Informationen: Ol'ga Kvopková, Halašova 7, 010 01 Žilina, Tel.: +421 / 89 / 43052.



Schlupfwinkel in einem alten deutschen Haus. Illustrierfoto: Daniel Majovsky

**KDV Region Preßburg
Veranstaltungen im Monat Mai und Juni 1998**

- 2. Mai Ausflug der Naturfreunde in die Umgebung Preßburgs:
 - 14. Mai Muttertagfeier 16,30 Uhr im Hochschulinternat DRUŽBA, Karloveská cesta - erreichbar mit der Straßenbahn 5, 9, 1, 4, 12, Ausstieg beim Botanischen Garten
 - 23. Mai Busfahrt: Ödenburg (Sopron) - Neusiedler See. Abfahrt 7. 00 Uhr von der Blumentaler Kirche. Anmeldungen und Informationen im H.d.Begegnung.
 - 26. Mai Wettbewerb im Vortrag von Poesie und Prosa: Mittelschulen - Berufsschulen - Gymnasien. Beginn 14,00 Uhr im Haus der Begegnung, Halašova 22
 - 30. Mai Kindernachmittag zum Internationalen Kindertag ab 14. 00 Uhr im Haus der Begegnung, Halašova 22
 - 6. Juni Ausflug der Naturfreunde in die Umgebung Preßburgs
 - 20. Juni Sonnenwendfeier in den Keinen Karpaten (Malý Slavín) Alle sind herzlich eingeladen - die Fußgänger treffen sich um 8,00 Uhr unter der Donaubrücke, für Ältere wird ein Bus zur Verfügung stehen - Abfahrt 10, 00 Uhr
 - 25. - 29. Juni Kultur- und Begegnungsfest in Kesmark
- Informationen über die Ausflüge der Naturfreunde im Haus der Begegnung

LUSTIGE GESCHICHTEN

Die Geschichte einer Zwillingstaufe

Gar zahlreich sind die alten Geschichten, die Großvater und Großmutter in den langen Wintermonaten beim Kienspannlicht den Kindern zu erzählen pflegten. Einige sind auch neueren Ursprungs und eine solche will ich hier erzählen, weil sie von Anfang bis zum Ende wahr ist. Es handelt sich um eine merkwürdige Taufgeschichte, die sich in einem deutschen Gebirgsdorf des Karpatenlandes zugetragen hat.

Da kam einmal ein Wagendrüssler zu seinem Pfarrer, dem hochwürdigen Herrn Johann Göbl, „Gelobt sei Jesus Christus“, grüßte er beim Eintreten, so wie sich das gehört. „In Ewigkeit“, erwiderte der Herr Pfarrer, und setzte gleich hinzu: „Na, Michl, was ist?“, „Hochwürden, ich brauche den Taufschein von meinem Vater.“ „Wie hieß dein Vater und wann wurde er geboren?“ „Michael Müller hat er geheißt, so wie ich. Sein Geburtsjahr weiß ich leider nicht genau, aber meine Mutter hat erwähnt, daß mein Vater anfangs der neunziger Jahre geboren wurde.“ Der Pfarrer holt das entsprechende Taufbuch heraus und sucht in den ersten neunziger Jahren den Namen Michael Müller. Nicht weniger als 18 Müller findet er da in diesen Jahren eingetragen, die den Taufnamen Michael hatten, und es dauerte eine Weile, bis er den richtigen fand. Da ihm die gleichen Vor- und Zunamen schon oft mals Schwierigkeiten bereitet hatten, entschloß er sich, der Sache ein Ende zu bereiten. Von da an ließ er also die Taufnamen Josef, Johann, Maria, Anna, und dergleichen nicht mehr gelten, und gab den Taufkindern eigenmächtig die verschiedensten, in seiner Pfarrgemeinde bisher nicht bekannten Namen. Seitdem gab es in seinem Kirchensprengel Namen wie Marzell, Silvester, Hermann, Alexius, Julius, Brigitte, Albina, Monika und viele andere „neue“ Namen.

Nun geschah es, daß man einmal Zwillinge von der Filiale

Stillbach in die Kirche zur Taufe brachte. Stillbach liegt über zwei Stunden elenden Weges von Wagendrüssel entfernt. Darum nahmen sich Patin und Hebamme eine Flasche Branntwein zur Stärkung mit, denn es war an diesem Tag auch sehr kalt. Vor Wagendrüssel versteckten sie die Flasche hinter einem Strauch, um auf dem Rückweg wieder eine Stärkung zu haben. Ohne Branntwein gab es übrigens in dieser Gegend auch keine „Tahfn“, das heißt, keinen Taufschaus. In der Kirche angekommen, begann die Taufzeremonie. „Wie soll das Kind heißen?“ „Anton“, sagt die Hebamme. „Nein“, sagt der Pfarrer, „Kornel wird getauft“ Und der andere, wie soll er heißen?“ „Johann“, sagt die Hebamme. „Nein“, erwiderte der Pfarrer entschieden, „Engelbert soll sein Name sein!“ Und so taufte er also die Zwillinge - auf Kornel und Engelbert. Die Patin und die Hebamme traten nun den Heimweg an. Sie fanden auch die versteckte Flasche Schnaps wieder und nahmen daraus beide ein paar kräftige Schlücke. Ein wenig angeheitert und fröhlichen Sinnes brachten sie die zwei Neuchristen glücklich nach Hause. Aber sie hatten, oh weh, die ungewöhnlichen „neumodischen“ Namen, die der Pfarrer den Täuflingen gegeben hatte, vergessen und man sollte sich doch binnen drei Tagen nach der Geburt im Staatsmatrikelamt beim Notar anmelden. Was blieb also anderes übrig, als daß am anderen Tag der Vater der Zwillinge sich auf den Weg zum Pfarrer machen mußte, um die Namen seiner Buben zu erkunden. Der Pfarrer schrieb ihm die zwei Namen, Kornel und Engelbert, zur Sicherheit auf einen Zettel. Aber welcher von den beiden der Kornel und welcher der Engelbert war, wußten die Eltern und selbst die Zwillinge mit Bestimmtheit nie. Einen nannte man eben Kornel und den anderen Bert. Ob jeder auch so getauft wurde? — Wer weiß es? Alexius MOSER

LUSTIGES Sprüche, Pointen

„Es ist ein Mißgeschick, wenn man nicht geliebt wird. Aber es ist ein Unglück, wenn man nicht liebt.“

Albert Camus
französischer Philosoph

„Gegenwart hält man für selbstverständlich und weiß am aller wenigsten darüber.“

Jochen Gerz, Künstler

„Wenn jeder Spieler zehn Prozent von seinem Ego an das Team abgibt, haben wir einen Spieler mehr auf dem Feld.“

Berti Vogts,
Fußball-Bundestrainer

„Das Internet ist voller Antworten auf nie gestellte Fragen.“

Norbert Schneider, Direktor der nordrhein-westfälischen Landesanstalt für Rundfunk

„Mit dem Feind setzt man sich auseinander, keinesfalls zusammen.“

Jürgen Becker, Kabarettist

„Man kann Menschen nur ändern, in dem man ihnen einen Sinn für Zwischentöne beibringt.“

Andre Heller,
österreichischer Phantast

„Die Diskussion mit Vegetariern wird anders, sobald sie eine Wurstfabrik geerbt haben.“

Klaus Kinkel,
Bundesaußenminister

„Es ist besser, sich mit zuverlässigen Feinden zu umgeben, als mit unzuverlässigen Freunden.“

John Steinbeck,
amerikanischer Schriftsteller

„Für einen Fußtritt darf man keinen Händedruck erwarten.“

Sprichwort aus Ghana

„Der Mensch ist nicht frei, wenn er einen leeren Geldbeutel hat.“

Lech Walesa, ehemaliger
Staatspräsident Polens

„Gute Nachrichten gehen, schlechte Nachrichten fliegen.“

ungarisches Sprichwort

„Im Antlitz des Nächsten können wir meist erkennen, wie einsam wir in Wahrheit sind.“

Gerhart Hauptmann,
deutscher Dichter

Nachrichten aus Heim und Familie

WIR GRATULIEREN

Region Preßburg

● Unser treuestes Mitglied, Herr Franz Budovinský, der immer Hand anlegt, wo es notwendig ist, feiert seinen 73. Geburtstag, Frau Hilde Gall, langjähriges Mitglied, den 70. und Frau Margarete Rusnak, Mitglied der Singgruppe, den 75. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich!

Region Hauerland

● Die OG des KDV in **Tužina/Schmiedshau** gratuliert Frau Lydia Drobčová zum 40. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit.

● Die OG des KDV in **Horná Štubňa/Oberstuben** gratuliert Frau Margarete Mitko zum 70., Frau Emilie Poliak zum 77. und Herrn Mgr. Ján Paulovič zum 45. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit und ein zufriedenes Leben im Kreise ihrer Lieben!

● Die OG des KDV in **Handlová/Krickerhau** gratuliert Frau Amalia Ihring zum 86. und Frau Maria Schmidt zum 70. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute und noch viel Gesundheit in den weiteren Jahren!

● Die OG des KDV in **Kľačno/Gaidel** gratuliert Herrn Eduard Zeisel zum 89., Frau Anna Čizniarová zum 55. und Frau Margot Kobzová zum 30. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen.

● Die OG des KDV in **Turček/Oberturz** gratuliert ganz herzlich nachträglich Herrn Johann Medwed zum 45. und im April Herrn Vladimír Dzur zum 40. Geburtstag. Viel Glück, Gesundheit und viel Erfolge in den weiteren Jahren.

● Die OG des KDV in **Malinová/Zeche** gratuliert Frau Augusta Maurer zum 70. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück und Gesundheit in den weiteren Jahren.

● Die OG des KDV in **Janova Lehota/Drexlerhau** gratuliert Frau Julia Katreniak zum 60. Geburtstag. Viel Glück, Gesundheit, ein langes und zufriedenes Leben!

Region Bodvatal

● Die OG des KDV in **Košice/Kaschau** gratuliert Herrn Julius Fink zum 78., Frau Klara Hegedúš zum 76., Frau Berta Šesták zum 76., Frau Lydia Viatorisz zum 76., Frau Sidonia Gibová zum 74., Frau Hildegard Lacko zum 73., Herrn Štefan Oelschläger zum 69., Frau Helene Šebok zum 67., Frau Ružena Košíková zum 66., Frau Ida Petrik zum 66., Herrn Felix Kohlschovsky zum 55., und Frau Anna Fedor zum 30. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, Gesundheit und Freude vom Leben in den weiteren Jahren.

● Die OG des KDV in **Medzev/Metzenseifen** gratuliert Frau Margit Benedik zum 78., Frau Katarina Tomasch zum 77., Frau Helene Eiben zum 76., Frau Margarete Patera zum 74., Frau Susanne Rendz zum 74., Frau Eleonora Marcolik zum 72., Frau Katarina Flachbart zum 71., Frau Marta Schmotzer zum 71., Frau Helene Šebok zum 67., Frau Helene Stark zum 67., Herrn Ludwig Brösl zum 66., Frau Lucia Bistika zum 60., Frau Erna Antl zum 60., Frau Helene Meder zum 50., Frau Agnese Pacai zum 50., Herrn Franz Strömpl zum 40. und Herrn Stanislav Gazda zum 35. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit, Glück und Zufriedenheit in den weiteren Jahren!

Region Unterzips

● Die OG des KDV in **Švedlár/Schwedler** gratuliert ihrem Mitglied Herrn Zoltán Klein zum 50. Geburtstag: „Ein froher Zirkus ist das Leben, drum muß es Spaß und Freude geben“.

● Die OG des KDV in **Dobšiná/Dobschau** gratuliert Frau Maria Stankovics zum 91., und Frau Gabriela Hollá zum 60. Geburtstag. Wir wünschen alles Beste und noch viel Gesundheit und Erfolg in den weiteren Jahren!

● Die OG des KDV in **Mníšek n/Hnilcom/Einsiedel a.d.Göllnitz** gratuliert Frau Magdalene Vilém zum 75., Herrn Ludwig Benedig zum 68., Herrn Imrich Harman zum 67., Frau Vilma Konrad zum 65., Herrn Ján Eližer zum 45., Frau Matilda Svitana zum 40. und Herrn Norbert Leitner zum 35. Geburtstag. Genießet froh ein Gläschen Wein und geht beschwingt durch's Leben,

das Glück soll der Begleiter sein auf allen Euren Wegen!

● Die OG des KDV in **Smolník/Schmölnitz** gratuliert nachträglich Frau I. G. zum 75. und Frau Maria Franko zum 60. Geburtstag. „Die jungen Jahre sind vorbei, nicht alle waren sorgenfrei, doch mit Lebensmut und Kraft habt ihr alles gut geschafft.“

Region Oberzips

● Die OG des KDV in **Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf** gratuliert Frau Kamila Martinko zum 75., Herrn Adalbert Noghe zum 75., Herrn RNDr. PhMr. Zoltan Černik zum 71. und FrI. Marianne Krivánsky zum 20. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute und noch viele Jahre im Kreise ihrer Lieben.

● Die OG des KDV in **Poprad/Deutschendorf** gratuliert Frau Edith Ganovsky zum 88., Herrn Jozef Holova zum 76., Herrn Ladislav Kovacs zum 71., Frau Erika Horvay zum 67., Herrn Tibor Jasovsky zum 67., Frau Ing. Irene Schlegel zum 60. und Herrn Peter Erm zum 50. Geburtstag. Auf ihrem weiteren Lebensweg alles Gute, Gesundheit, Glück und Zufriedenheit.

● Die OG des KDV in **Kežmarok/Kesmark** gratuliert Frau Helene Szanto zum 81., Herrn Ludwig Fassinger aus Hunsdorf zum 77., Frau Emilie Šoltés zum 76., Frau Jolana Bučko zum 76., Herrn Erwin Polsz zum 76., Herrn Emil Schwartz aus Holumnitz zum 76., Frau Emilie Tremba zum 75., Frau Marta Oňa zum 73., Frau Eva Siroučková aus Nitra zum 67., Frau Alica Drozd zum 65. und Frau Ilse Wojtas zum 65. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit, Glück, und Zufriedenheit.

● Die OG des KDV in **Chmelnica/Hopgarten** gratuliert Frau Maria Haničák zum 70. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit, Glück und Gottes Segen immer nur auf ihren Wegen!

IN STILLER TRAUER

Nach einem erfüllten Leben verstarb am 10. 03. 1998 Frau **Emilie Schürger** geb. Eiben. Die letzte Ehre wurde ihr am 12.3.1998 in Metzenseifen erwiesen. Die OG Metzenseifen und Region Bodvatal spricht ihren

Kindern Therese, Johann, Arnold Walter, ihren Schwiegertöchter Enkeln, Urenkeln ein aufrichtiges Beileid aus. Gott möge ihrer Seelen ewigen Frieden schenken (B...)

Unser liebes Mitglied, Frau **E. Okály** ist in ihrem 85. Lebensjahr verstorben. Am 31. 03. 1998 besteteten wir sie auf ihrem letzten Weite die Ewigkeit. Der liebe Gotte sche... ihr die ewige Ruhe. In stiller Trauer die Mitglieder des KDV in Zipser Neudorf.

Die OG des KDV in Dobschau... abschiedete sich in tiefer Trauer... Frau **Ph.Mgr. Valeria Lalkovič**, uns am 16. März 1998 im 52. Lebensjahr nach einer tückischen Krankheit für immer verlassen hat. In ihr verlor die OG, die Stadt und Umgebung eine sehr aufopfernde und zu jeder Zeit tatwillige Person. Wir vergessen sie nicht!

Nach kurzer, schwerer Krankheit verließ uns im Alter von 57 Jahren Herr **Zoltán Dollák** aus Nehre. Für das entbotene Beileid danken - Mutter, Schwester, Brüder und die ganze Verwandtschaft aus Deutschland und der Slowakei.

Für alle, die mit kleineren oder größeren Wehwehchen schmerzen, ihren alten Tagen noch Positives abzugewinnen, in Erinnerung an die im vergangenen Jah... hingschiedenen Klassenfreunde Hans Lumtzer und Dr. Julius Mehlfärber ein Gedicht vom o... Arzt Dr. Erwin Ringel:

„Gebrechen hab' ich viele doch treib' ich meine Spiele und werde nicht verzagen im Alter was zu wagen wenn man den Mut verliert ist man schon halb krepirt die Krücke hindert nicht das Lachen im Gesicht den Teufel hol das Jammern das Nörgeln und das Klammer ich halte mich in Schwung das alte Herz ist jung.“

(Dipl. Ing. Erwin Küffner)

Vyhradené pre adresné nálepky

KARPATENBLATT, herausgegeben vom Landesvorstand des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Zur Herausgabe des Blattes trägt das Kulturministerium der SR mit einer zweckgebundenen Dotation bei. Anschrift der Redaktion: **Karpatenblatt, redakcia, Námestie sv. Egida 50/55, 058 01 Poprad, Telefon und Fax: (092) 724 217, Anrufbeantworter (092) 721 765.** Die Interessen des Herausgebers vertritt der Redaktionsrat, Vorsitzende Mgr. Gertrud Greser. Schriftleiterin Gabriella Kintzler. Das Blatt erscheint einmal im Monat. Verbreitet durch die Ortsgemeinschaften des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser, nicht immer die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder. Auswahl und Kürzungen sind von der Redaktion erforderlich. **Redaktionsschluß am 6. Tag jedes Monats. Abonnentenpreis: 84 Sk im Jahr (Postgebühr einbezogen). predplatné zaslať pošt. poukážkou typu „C“ na adresu redakcie, osobitná príhláška nie je nutná.** Für die KDV-Mitglieder ist der Bezugspreis kollektiver Abnahme mittels der OG KDV 48,- Sk.